

Speyerer

Frühjahr 1981



Aus dem Inhalt:

Der Speyerer Maler Johannes Ruland ✓
Von Fritz Klotz

Der Harlekin von 1831
Von Werner Hill

**Die badisch-pfälzische „Narrenschaу“ im
Speyerer Wartturm** ✓
Von Werner Hill

Unser Porträt: Georg Wilhelm Fleischmann ✓

Dazu: „Nachrichten des Verkehrsvereins“,
„Kleine Stadt-Chronik“, „Aus der Bürger-
familie“, „Speyer im Schrifttum“, „Demnächst“,
„Ebbes vum Hasepuhl“, „Vor 50 Jahren . . .“,
„Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung**

Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

Tapeten Teppichen Gardinen

Stets preiswerte Angebote!

Besuchen Sie unseren Orientbasar
in eigenen Räumen.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Tel. 7 10 35

CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER · SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 71061



St. Bernhardskirche im Adenauer-Park
— Mahnmal des Friedens —

Der Speyerer Maler Johannes Ruland

Von Fritz Klotz

Der Maler Johannes Ruland wurde am 7. Februar 1744 in Speyer geboren. Sein Vater, Georg Heinrich Ruland (1708–1783), hatte 1739 die Speyerer Bürger-tochter Anna Eva König (1717–1782) geheiratet. Im Laufe der Jahre gebar sie ihm 7 Kinder.

Georg Heinrich Ruland hatte in seinem zweistöckigen Wohnhaus am Viehmarkt einen kleinen Spezereiladen. (Aus dem einstigen „Viehmarkt“ ist im vergangenen Jahrhundert die „Ludwigstraße“ geworden. Das Ruland'sche Haus – Ludwigstraße 1 – wurde erst 1967 abgerissen). Da er damit seine Familie offenbar nicht ernähren konnte, nahm er 1759 das Amt eines Korporals am Landauer Tor an. Die Mutter führte das Geschäft weiter. Daher wird sie 1774, bei der Taufe einer Enkelin, „Bürgerin und Handelsfrau“ genannt.

Der Großvater, Joh. Seeger Ruland (1683–1745), ein wohlhabender Handelsmann, war der Züchter der sehr verbreiteten „Ruländer-Rebe“ gewesen.

Johannes Ruland besuchte in den Jahren 1754 bis 1758 das reichsstädtische Gymnasium. Anschließend schickte ihn sein Vater in die Lehre. Das Ratsprotokoll meldet dazu am 5. März 1760: „Georg Heinrich Ruland übergibt untertänigst Memoriale (Gesuch) nebst 13 beyliegenden Zeichnungen und 2 Original-Briefe, mit demütiger Bitte, seinem Sohn, welcher eine angeborene Art zur Malerey habe, und solche erlernen wolle, auf 4 Jahre lang das Kostgeld, wöchentlich ad (zu) Gulden vorschießen zu lassen, cum offerto (dem Angebot), daß derselbe nach ausgestandener Lehr und sobald er in den Stand kommen wird, solches entweder abverdienen oder durch auswärtigen Verdienst wieder bar er-



setzen wolle“. Der Rat meinte dazu: „Wann er seinen Sohn zu Erlernung der Kunstmalerey bey dem Hofmaler Herrn Kiesling zu Durlach pro (für) 100 Gulden überhaupt anbringen kann, sollen ihm solche aus löblichem Gutleutalmosen, und zwar ohne wieder zu ersetzen, gereicht werden“. Offenbar gab es aber doch noch einige Schwierigkeiten zu überwinden, denn der Rat beschäftigte sich erst am 29. November wieder mit dieser Angelegenheit, als Georg Heinrich Ruland „um hochgeneigte Beyhilf vor seinen Sohn“ bittet. Dieses Mal beschloß der Rat: „Löbl. Gutleutalmosen soll ihm 100 Gulden gratis und 50 Gulden auf Restitution (Wiedererstattung) geben, mit der Condition (Bedingung), wann der Sohn in denen 5 Jahren sterben sollte, daß Supplicant (Antragsteller) die 50 Gulden ersetzen wolle“.

Am 8. Dezember 1760 erhielt Georg Heinrich Ruland auf Anordnung des Rates vom Gutleutalmosen 150 Gulden ausbezahlt.

Die oben erwähnten „Original-Briefe“ werden wohl Schreiben des markgräflich-badischen Hofmalers Philipp Heinrich Kiesling in Durlach gewesen sein. Wahrscheinlich hat der junge Ruland bei ihm seine Lehrzeit verbracht.

1766 tritt der Name des Malers Ruland zum ersten Male in den Rechnungsbüchern der Stadt Speyer auf. Es heißt da: „Dem Maler Ruland vor Hergeben (von) 30 Ellen Jagdtuch (aus grober Leinwand gefertigtes Tuch) zum Gebrauch in dem Comödie-Haus 2 Gulden“.

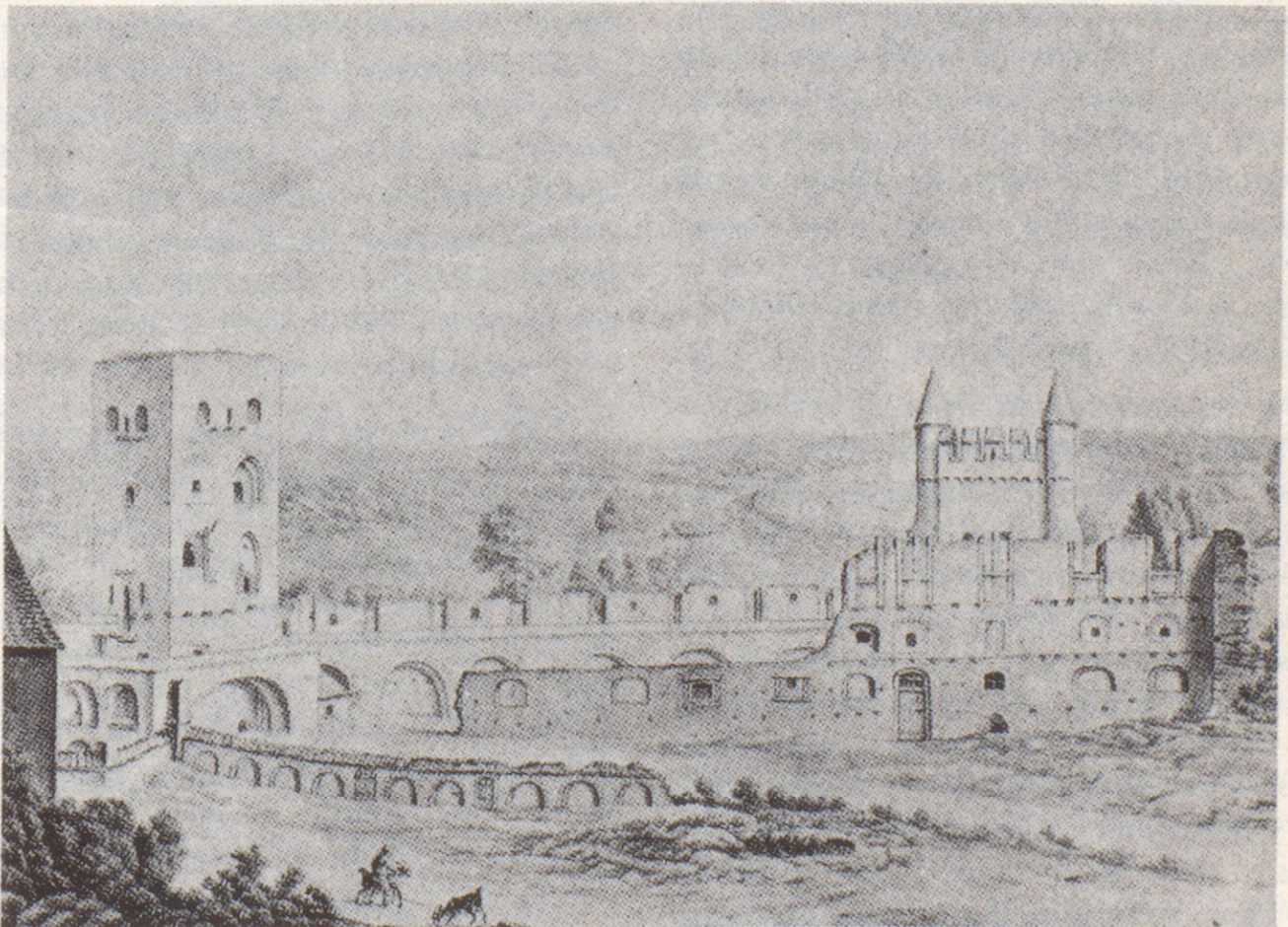
1771 erteilt ihm der Rat eine Rüge. Im Ratsprotokoll wird am 21. Oktober vermerkt: „Desgleichen referiert D. (dominus = Herr) Consul, daß der Fischer Krieg und sein Schwager, der Mahler Ruland, stark auf die Jagd gingen und ganze Nächte solcher nachzögen“. Der Rat beschloß deswegen: „Herr Scharpf und Herr Zeuner sollen sie darüber constituieren (über ihr Vergehen unterrichten) und aufsagen, daß ersterer kein Handwerk aus dem Jagen mache und letzterer zu jagen nicht zu komme“.

Am 27. Januar 1773 bewarb sich Ruland um das Bürgerrecht seiner Vaterstadt. Gleichzeitig versuchte er – wenn auch vorerst vergeblich – in die Krämerzunft aufgenommen zu werden. Am 15. Mai hatte er

„mit seiner Rüstung bestanden“ und legte den Bürgereid ab.

Wenige Tage später, am 26. Mai, meldet das Ratsprotokoll: „Johannes Ruland, dahiesiger Bürger und Kunstmahler bittet um einen Proclamationsschein (Eheschein) mit Jungfer Anna Eleonora Seekazin, Herrn Ludwig Seekazen, des Rats zu Worms eheliche Tochter“. Der Rat bedeutete ihm: „Wann er seiner Braut Geburts- und Freyschein produciere (vorlege), wird ihm willfahrt werden“. Noch am gleichen Tag legte Ruland „seiner Braut, Jungfer Anna Eleonora Seekazin von Worms, Freyschein (vor) und bittet um einen Proclamationsschein, erlegt zugleich derselben Bürgergeld mit 12 Gulden. Hierauf ist der Proclamationsschein verlesen worden“.

Die Eheschließung erfolgte am 15. Juni 1773 in Worms. Seine Frau, eine Tochter des Wormser Hofmalers Joh. Ludwig Seekatz (1711–1783), war – wie aus ihrem Freischein ersichtlich ist – am 12. März 1749 in Worms geboren worden.



Der ehemalige Udenturm und das Heidentürmchen. Im Vordergrund rechts die Stallungen der Bischofspfalz (Kopie nach einer Zeichnung von Johannes Ruland).

Das junge Paar zog in das elterliche Anwesen am Viehmarkt. Aus dieser Ehe gingen 6 Kinder hervor.

1775 zog der Maler Joh. Ludwig Seekatz, nachdem seine Frau verstorben war, zu seinem Tochtermann Ruland nach Speyer. Im Auftrag des Rates malte er für die Ratsstube im Jahre 1775 ein Porträt des Kaisers Joseph II.

Im Alter von erst 33 Jahren verstarb am 18. November 1782 – wenige Monate nach der Geburt des 6. Kindes – Anna Eleonora Ruland geb. Seekatz. Der Tod hielt damals reiche Ernte in der Familie Ruland (1781 starb der Sohn Johannes, 1782 starben seine Frau, sein Sohn Johannes Adam, seine Mutter und 1783 sein Vater und Schwiegervater).

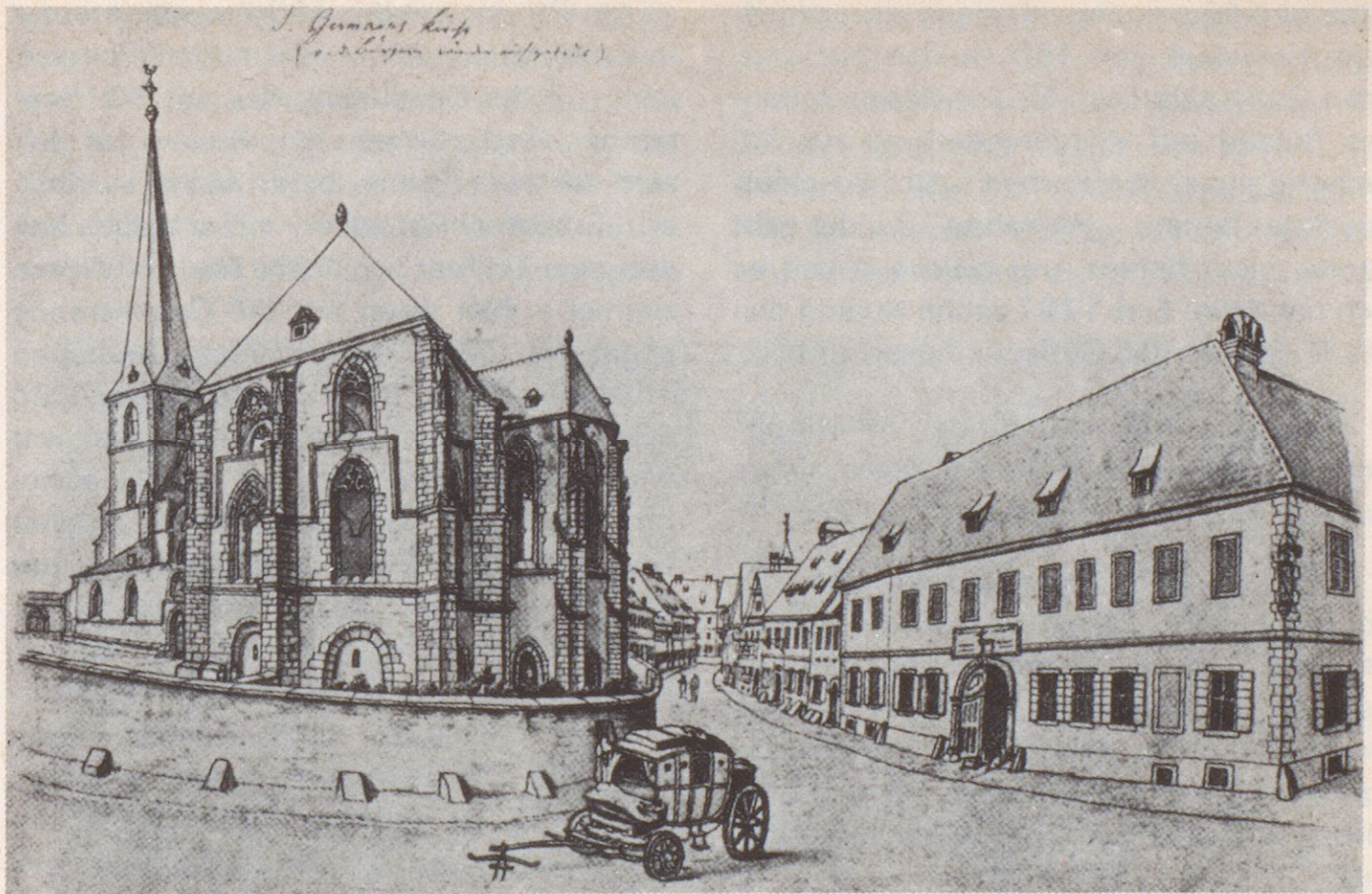
Ruland mußte seinen Kindern eine neue Mutter suchen. Zuvor wurde auf Anordnung des Rates das Vermögen der Eheleute Ruland-Seekatz inventarisiert. An liegenden Gütern besaß Johannes Ruland das Eckhaus am Viehmarkt zum Schätzwert von 1500 Gulden. Im ganzen betrug das Vermögen der Eheleute 3 658 Gulden, davon hatte seine verstorbene Frau nach seinen eigenen Angaben in die Ehe gebracht: „an barem Geld 200 Gulden, aus Waren wurde nach Abzug bezahlter verschiedener Posten erlöst 100 Gulden, und erhielt an Weißzeug, Bettwerk und sonstigen Mobilien 150 Gulden = 450 Gulden“.

In dem erwähnten Inventar werden – wenn auch recht summarisch – die „Malereien“ aufgeführt. Die einzelnen Bilder haben darin einen sehr geringen Schätzwert. Wahrscheinlich besorgte die Taxierung der „Malereien“ der Maler selbst und er hatte verständlicherweise ja ein begreifliches Interesse den Schätzwert so niedrig wie möglich zu halten. Das Inventar verzeichnet 225 „Malereien“, darunter 1 Porträt Christi, 1 Marienbild, 1 Porträt des hl. Hieronymus, 1 Kruzifix, 1 Stück „Loth mit seiner Tochter“, 4 Porträts des Königs von Preußen (Friedrich II., der damals auch in den Reichsstädten sehr verehrt wurde), 1 Por-

trät des Kaisers Stephan (gemeint ist Kaiser Franz I., zuvor Franz Stephan, Herzog von Lothringen, der Gemahl Maria Theresias), 2 Porträts Kaisers Joseph II., 2 der Kaiserin Maria Theresia, 6 nicht näher beschriebene Porträts, 1 alter Mann mit Trauben, 1 alter Weiberkopf, 2 Brustbilder, 1 alter Kopf, 2 Kinderstücke, 28 Köpfe, 1 „Marketenderstück mit Vieh“, 2 „Zigeunerstücke“, 4 „holländische Bauernstücke“, 2 „holländische Stücke“, 4 „Compagniestücke“, 41 Landschaften, 38 „Landschäftgen“, 14 „kleine Landschäftgen“, 2 „Landschäftgen, alte Rudera (Ruinen) vorstellend“, 3 „Historienstücke“, 1 „Historienstück von Thomas“, 6 Fruchtestücke, 1 Traubenstück, 9 Blumenstücke, 1 Salatstück, 4 wilde Enten, 3 Enten, 1 Feldhuhn mit Krametsvogel, 1 Sperber, 9 Vogelstücke, 2 Fischreiherr samt Rohrdommel, 2 Hahnen, 3 Stücke mit Hase und Enten, 2 Drossel-Enten, 1 Neuntöter, 1 Trapp, 2 Auerhähne, 1 Stück mit „Katz und Wey“, 1 Schnepfe, 2 Geisböcke, 2 Viehstücke, 1 Jagdstück, 2 Wildpretstücke mit Schnepfe und Wasserruhn, 1 Wildpretstück in Waldung und „etliche ohnausgemachte Stück“. Diese Malereien waren auf 101 Gulden geschätzt worden. Die meisten „Malereien“ dürften von Ruland selbst gewesen sein. Vielleicht waren aber unter ihnen auch Arbeiten des Malers Seekatz, seines Schwiegervaters, der immerhin bei Ruland 8 Jahre in Kost und Logis gewesen war.

Dieses Inventar führt auch die Ladeneinrichtung des väterlichen Spezerei-Ladens auf. Unter anderem wird ein Ladenschrank mit 108 Schubladen erwähnt. Bei der Inventur wurden alle Verkaufsartikel, so wie sie dem Inventurschreiber in die Augen kamen, aufgeführt: Farben, Pinsel, Indigo, Stärke, Vitriol, Salpeter, Rosinen, Wacholder, Tabakpfeifen, Feuersteine, Essig, Zitronen, Kaffee, Pulver, Zunder, Fische usw. Alles in allem hatte die Ladeneinrichtung einen Schätzwert von 561 Gulden.

Wann Ruland das kleine Geschäft tatsächlich übernahm, ist unklar. Bei der Tau-



Die ehemalige St.-German- und St.-Moritz-Kirche (Tuschzeichnung von Johannes Ruland).

fe seiner Tochter Eva Henrica 1780 wird z.B. sein Beruf mit „Bürger und Handelsmann“ angegeben, ebenso 1781 bei der Taufe seines Söhnleins Johannes. Trotzdem scheint er das Geschäft im Namen seines Vaters geführt zu haben, denn sonst hätte er ja nach dessen Tod nicht um Erlaubnis zur Weiterführung des Geschäfts nachsuchen müssen. Das Ratsprotokoll meldet am 14. April 1783 „Anzeig und Bitte betreffend des hiesigen Bürgers und Kunstmahlers Joh. Ruland unternommenen Fortführung der väterlichen Spezerei-Handlung“. Der Rat beschloß: „Ist hinzulegen und steht zu erwarten, wie sich Ruland mit E. E. Krämerzunft abzufinden suchen werde“. Weiteres ist in den Akten darüber nicht zu finden, allem Anschein nach durfte Ruland den kleinen Laden weiterführen. Reichtümer waren darin nicht zu erwerben, er bot ihm aber immerhin eine etwas sicherere Grundlage als die Malerei. Auf größere künstlerische Aufträge konnte er in der kleinen Stadt ja sowieso nicht rechnen.

Am 3. Juni 1783 ging Ruland eine neue Ehe ein. Das Ratsprotokoll berichtet dar-

über am 24. Mai: „Der Bürger und Kunstmahler Johann Ruland bittet um Proclamationschein und Erlaubnis zur Hauscopulation mit Elisabeth Wilhelmine Schockin“. Der Beschluß des Rates lautete: „Willfahrt gegen Erlegung von 10 Gulden für die Hauscopulation“. Die Eheschließung erfolgte am 3. Juni: „Joh. Ruland, Bürger und Kunstmahler dahier, Witwer, mit Jungfer Elisabetha, Wilhelmine, Joh. Michael Schocks, Bürger und Schneidermeister dahier, hinterlassene Tochter“. Sie war am 18. Februar 1754 in Speyer geboren. Dieser Ehe entstammten 5 Kinder, darunter die beiden Maler Johann Gerhard und Friedrich Karl Ruland.

1786 kaufte Ruland ein Haus in der Schustergasse um 500 Gulden. Im Ratsprotokoll heißt es dazu: „Ruland will auf diesem Haus 150 Gulden sicherstellen, das die Kinder seiner Schwester noch zu erhalten haben“. Der Rat hatte dagegen nichts einzuwenden.

1786 gewährte ihm der Rat ein Darlehen. Das Ratsprotokoll berichtete am 9. Juni: „Beide Herrn Konsulenten geben Ein-

raten und Fürsprache um einen unverzinslichen Vorschuß von 150 Gulden aus dem alten Gutleutalmosen für den Maler Johannes Ruland auf Wiedererstattung zur Betreibung neuer Kunstarbeit“. Der Beschluß des Rates lautete: „Willfahret“. Leider geht daraus nicht hervor, um welche Arbeit es sich handelte. Erst 1797 zahlte Ruland diesen Betrag an das Gutleutalmosen zurück.

1790 wird Ruland unter den 56 Mitgliedern der Krämerzunft an 26. Stelle aufgeführt.

1798 wurde in Speyer auf Betreiben der Franzosen ein „Constitutionszirkel“ gebildet. Unter den 43 Unterzeichnern des Aufrufes dazu finden wir den Namen des Malers an 32. Stelle. Damals errichtete man in Speyer einen Freiheitsbaum. Ruland hat dieses Ereignis in einem Stich festgehalten.

Seit 1825 lebte Ruland bei seinem Sohn Gerhard in Pflege. 1829 starb seine 2. Frau und am 14. September 1830 machte er sein Testament. Er „saß in dem Bette in dem oberen Zimmer seines Wohnhauses, von wo die Aufsicht auf den Königsplatz geht, ... aus Alter sich befindend, jedoch bei vollkommenem Verstand und Überlegung“. Weiter heißt es darin, „schon seit vielen Jahren bin ich außer Stand wegen schwachen Gesichts“ – d. h., er sah sehr schlecht – „etwas zu verdienen, während welcher Zeit meine zwei Söhne Karl und Gerhard mich in Nahrung, Kleider und Verpflegung unterhalten haben ... (deswegen will er sie entschädigen), sowohl für sechs vorstehende Jahre sowie auch fortlaufend bis an mein Lebensend für jedes Jahr 150 Gulden erstattet werden sollen“. Ruland konnte das Testament nicht unterschreiben, da „sein Gesicht so abgenommen und so schwach seye“. Am 20. September 1830, morgens um halb 11 Uhr, verstarb Johannes Ruland. Auf dem Lutherischen Gottesacker vor dem Weidentor, dem heutigen Alten Friedhof (Adenauer-Park), fand er seine letzte Ruhestätte.

Am 29. November 1830 wurde mit der Inventarisierung seines Vermögens begonnen: „in der Behausung des am 20. September verstorbenen Joh. Ruland im Beisein der zwei Söhne, beide Maler zu Speyer“. Erbberechtigt waren, außer diesen beiden zwei Töchter aus erster Ehe. Im Wohnzimmer – hier seien nur die Gegenstände angeführt, die mit der Malerei zu tun haben – befand sich ein Buch über „Malerei“. Im Eckzimmer (Ludwigstraße/Herdgasse) war ein „Zeichenbuch“ im Wert von 12 Kreuzer, 18 Stück „Ölgemälde verschiedener Gegenstände“, Wert 2 Gulden. In der Kammer „neben daran 50 Ölgemälde, Landschaften und dergleichen vorstellend“, 50 Gulden, in der Küche: 1 Malerstaffelei, 6 Kreuzer, in der Speicher-Kammer: 102 „Stück angefangener Gemälde“ 1 Gulden, 1 „hölzerne Figur zum Zeichnen“ 30 Kreuzer, 1 „eiserne Staffelei in einem Kästchen“ 30 Kreuzer, in der oberen Hausflur: „verschiedene Päckchen alter Zeichnungen und Bilder zu Modellen – ohne Belang zu 30 Kreuzer“. Bares Geld wurde nicht vorgefunden. Im ganzen betrug das hinterlassene Vermögen – ohne Hausbesitz – 187 Gulden.

Ruland hat für seine Vaterstadt Speyer zahlreiche, wenn auch nur sehr bescheidene, handwerkliche Malerarbeiten geliefert. Ein Maler konnte von dem Rat der verarmten, kleinbürgerlichen Stadt keinen größeren oder gar künstlerischen Auftrag erwarten. Auch anderwärts übernahmen die Maler dergleichen Arbeiten: „vor 6 Stück Allmendblech zu malen 2 Gulden“ (1772), „um einige Dekoration zu hiesigem Komödienhaus zu malen, 5 Gulden (1773), „für eine neue Fleischtafel anzustreichen“, 1 Gulden“ (1774), „für der Stadt Wappen zur Dekoration bei den (Schul-) Examen 48 Kreuzer“ (1775), für Malerarbeiten im Gemeindehaus 224 Franken (1802), „dem Maler Ruland für die Verfertigung zweier kaiserlicher Wappenschilder auf die Rheininseln 2 Franken 15 Centimes“ (1804), „für die Malerei verschiedener Transparen-

te zu Nationalfesten 49 Franken 57 Centimes'' (1806), für verschiedene Malerarbeiten 165 Franken 9 Centimes (1810), für die Nummerierung und Beschriftung der Straßen in französischer Sprache 285 Franken (1811), für verschiedene Malerarbeiten 7 Franken (1812), „auf 8 gehauenen

Steinen die Inschrift zu vergolden, 47 Franken'' (1816, sie waren mit den Inschriften „Maximilianstraße'' und „Königsplatz'' zu Ehren König Maximilian I. von Bayern, versehen). In einer von Joh. Ruland am 29. 6. 1816 unterschriebenen Quittung steht „für Ausstreichung der französischen Stra-



„Pflanzung des Freiheitsbaumes zu Speyer 1798“ (Kupferstich von Johannes Ruland).

Beninschriften 12 Franken“, für eine neue Marktfahne 3 Gulden 2 Kreuzer (1820), für eine Tafel auf der Anlage am Weidenberg 1 Gulden (1821), „1 Gulden an Joh. Ruland für gelieferte Arbeit“ (1826).

Zum 100. Gedenktag der Stadtzerstörung von 1689 malte Ruland 1789 eine „Ritterscheibe, den Brand der Stadt vorstellend“.

Viele der Arbeiten des Malers sind für immer verlorengegangen. Einige befinden sich heute im Historischen Museum der Pfalz in Speyer. Erwähnt seien die „Pflanzung des Freiheitsbaumes 1798“ (Stich), „Rückkehr der Geiselschaft“, 1802 (Stich), „Schlacht bei Speier 1792“ (Radierung), General Custine (Radierung), vier Ölbilder „Die Hasen“, „Bartholomäuskirche“, „Johanniter-Hof“ und „Erdödy-Husaren“ (1794), Ansichten aus Speyer, Frankenthal, Worms und Oppenheim.

Bleibenden Wert besitzen Rulands Zeichnungen und Skizzen von zum Teil nicht mehr vorhandenen Gebäulichkeiten in Speyer: St. German- und St. Moritz, Heilig-Grab-Kloster, Augustinerkloster, Kapuzinerkloster mit Landauer Tor, St. Klara-Kloster, St. Peter, St. Bartholomäus, St. Jakob, St. Johann, St. Georg, St. Nikolaus, St. Margaretha, Heilig-Kreuz-Kapelle, Reichskammergericht, Ratshof, Siebenweiberhof, Weißes Tor, Udenturm, Kühtor, Landauer Warte, Mühltürmlein usw.

Von seiner Studienreise in den Süden brachte er Schweizer- (diese stach er 1793

in Kupfer und widmete sie dem Landgrafen bzw. der Landgräfin von Hessen) und Bodensee-Landschaften mit.

Zwei Mappen mit „Handzeichnungen-Skizzen von Ruland sen.“ werden im Stadtarchiv verwahrt. Sie stammen aus dem Nachlaß von Ludwig Heydenreich. Er scheint die im Inventar von 1830 erwähnten „verschiedene Päckchen alter Zeichnungen und Bilder zu Modellen – ohne Belang, zu 30 Kreuzer“ nach dem Tod von Gerhard Ruland (1854) erworben zu haben.

Rulands Söhne erlernten – wie schon erwähnt – das Malerhandwerk. Der bedeutendere von ihnen dürfte Joh. Gerhard Ruland (1785–1854) gewesen sein. Er übernahm das elterliche Anwesen in der Ludwigstraße. Bei ihm verbrachte Johannes Ruland seinen Lebensabend.

Im Historischen Museum werden von ihm verwahrt: „Domansicht, vom Hafen aus“ (1820), „Ansicht der Lusheimer Fahr gegen Speier“ (1826, Stich) und ein Porträt der Königin Therese von Bayern (1826, Lithographie). Auch das Stadtarchiv Speyer besitzt von ihm Arbeiten: „Der Dom zu Speier“ (1826, Lithographie) und „Ansicht von der Stadt Speier“ (1826, Lithographie).

Sein Bruder Karl Friedrich Ruland (1783–1851) wird als Maler, Zimmermaler und Tüncher bezeichnet. Er wohnte in der Kasernengasse (heute Große Pfaffengasse) beim Weißen Tor.

**Party-Service**
KLAUS LAUBERSHEIMER

Menüs zu allen Festlichkeiten
Import franz. Weine und Spirituosen

6720 SPEYER · Obere Langgasse 11
TELEFON 0 62 32 / 2 43 08 und 7 53 89

Unser
Service
ist
unerreicht!

10%
Vermögenssparen

**ZINSEN
PLUS 10%
PRÄMIE**
**auf die jährliche
Sparleistung.**



**Die neue Sparidee
Ihrer Kreis- und
Stadtsparkasse
Speyer.**



Farben Tapeten Teppichböden

dazu von Fachleuten die Fachberatung

Wir verlegen Bodenbeläge
termingerecht und meisterlich

WÄSSA KG

6720 Speyer · Gilgenstraße 13

Der Harlekin von 1831

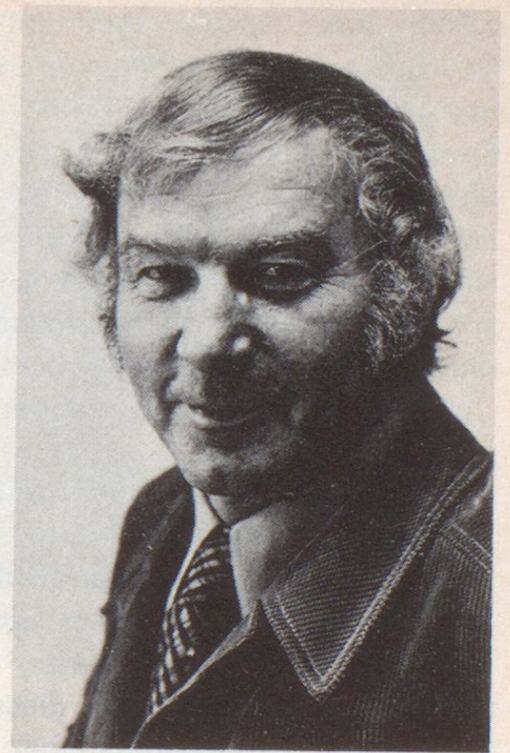
Als die Krähwinkler gegen die Leimsieder stritten

Von Werner Hill

Die Speyerer Fasnacht muß ihr närrisches Licht nicht unter den Scheffel stellen. Nicht allein, daß die alte freie Reichsstadt in „Lehmans Chronick“ aus dem 17. Jahrhundert eines der ältesten Zeugnisse närrischer Zeiten des Mittelalters besitzt, nämlich den Hinweis, daß „im Jahre 1296 man das Unwesen der Fastnacht etwas zeitig angefangen, darinn etliche Burger in einer Schlägerey mit der Clerisey Gesindt bei Nacht das ärgst davon getragen ...“ – auch im 19. Jahrhundert, als in den frühen dreißiger Jahren Karnevalvereine, Narrenumzüge und Kappensitzungen närrische Urstände feierten: Speyer war dabei.

Da findet sich im Stadtarchiv Speyer, unter dem Nachlaß Ludwig Heydenreich (1822–1889) – er war langjähriges Mitglied des Speyerer Stadtrates, des Landtages und des deutschen Reichstages – ein bisher wenig beachtetes Dokument aus dem Jahre 1831, also aus einer Zeit, in der eigentlich die Leute so gut wie „nichts zu lachen hatten“. Die Revolutionskriege waren Jahrzehnte vorher über Speyer hinweggegangen. Sechs- oder siebenmal hatten die „Besetzungen“ durch fremde Soldaten gewechselt. Der Dom war weitgehend zerstört. Die rund 5 000 Einwohner, die nach der großen Zerstörung wieder in die Stadt zurückgekehrt waren, litten noch unter Kontributionen, Abgaben und Zöllen. Speyer war zwar inzwischen Hauptstadt des bayerischen Rheinkreises geworden, „Regierungssitz“ sozusagen mit recht vielen Beamten, aber die Zeiten waren schlecht. Und dennoch!

Das vergilbte Schriftstück aus dem Stadtarchiv beweist, daß die damaligen Speyerer weder Kinder von Traurigkeit waren, noch auf ein gerüttelt Maß von Narren-



freiheit – wo so manche Bürgerfreiheiten unterdrückt wurden – zu verzichten gewillt waren. Das lang-hochformatige Druckwerk, in schönster verschnörkelter Fraktur jener Zeit, trägt den Titel „Neuester Correspondent von und für Narren“ mit dem Untertitel: „Eine Zeitschrift in zwanglosen Blättern, unter welcher die Censur steht“. Wer den närrischen Titel deuten will, muß wissen, daß sie offensichtlich mit den politischen Wirren jener Zeit in Zusammenhang stehen – denn das Erscheinungsdatum (Speyer, den 13. Februar 1831) liegt 15 Monate vor dem „Hambacher Fest“ am 27. Mai 1832. Schon dieses Zugprogramm und erst recht wohl der Narren-Umzug von 1831, zu dem es als eine Art „Festschrift“ erschienen sein mag, sind Satire und tragen die Züge der gemäßigten Liberalen, die „Preßfreiheit“ und „Wiedergeburt des Vaterlandes“ gegen Fremdherrschaft und Fürstentyranny auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Neben aller Narrenpose, die nicht fehlt, ist dies ein Speyerer Zeugnis für die Anfänge eines vor allem von der Mainzer Fasnacht jener Zeit geprägten politischen Karnevals. Damals gab es die ersten Elferräte mit der nachgebildeten Jakobinermütze – die später zum Narrenhelm (einer dieser alten Exemplare von

1840 aus Speyer befindet sich im Deutschen Fasnachtmuseum in Kitzingen) und zur Narrenmütze wurden – mit dem Freiheitsgeist der französischen Revolution und ihrer Losung von der „Egalité, Liberté, Fraternité“, aus der manche Narrenkundler, die Anfangsbuchstaben zusammengeschieden, die „elf“ lesen wollen und die in der späteren närrischen Übersetzung mit „gleiche Brüder, gleiche Kappen“ sich vielfach wiederfindet.

Nur vor diesem Hintergrund ist der Speyerer „Narrenzug-Prolog“ zu verstehen, den die Speyerer Narren damals dem eigentlichen Zugprogramm vorausgestellt hatten. In seinen ersten Sätzen gibt er uns zudem den Hinweis, daß diesem Narren-Umzug von 1831 bereits einer im Jahr zuvor, 1830, vorausgegangen sein muß:

„Als vor zwölf Monaten der durchleuchtige Prinz Harlekin zur Wonne seines Volks in unsrem Kreis erschien ...“

Speyer war ja seit 1816 „Kreis- und Hauptstadt“ des bayerischen Rheinkreises geworden. Aber lesen wir die in Versen gepackte Mischung von Narrenfreiheit mit politischem Hintergrund weiter. Wo also der Prinz Harlekin, ein legitimer Vorfahre des Prinzen Karneval, erschien

„um unsre blüth- und fruchtoreichen Gauen
mit landesväterlichem Blick zu überschauen,
und Jubel über Jubel ihm entgegenschollen;

Wer hätte da von Weitem ahnen sollen,
daß insgeheim der Zwietracht Flammen
glimmten
und böse Geister schon die Kriegstrompete
stimmten?

Und doch war's so! – Der Zeitgeist, jetzt in
vollem Gähren,
will etwas Neues jeden Tag gebären.

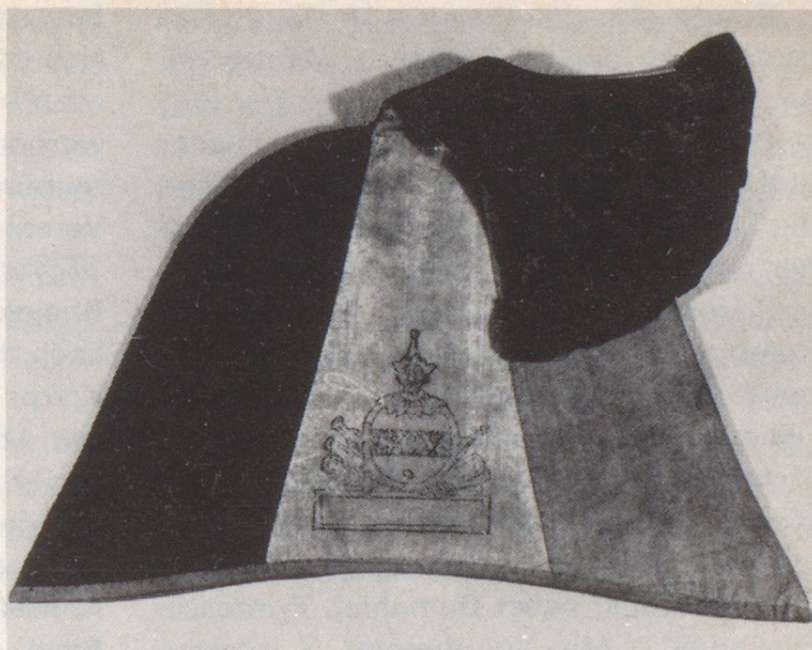
Neuester Correspondent von und für Narren.

Eine Zeitschrift in zwanglosen Blättern,
unter welcher die Censur steht.

Speyer, den 13. Februar 1831.

Als vor zwölf Monden der durchleuchtige Prinz Harlekin,
zur Wonne seines Volks, in unserm Kreis erschien,
um unsre blüth- und fruchtoreichen Gauen
mit landesväterlichem Blick zu überschauen,
und Jubel über Jubel ihm entgegenschollen;
Wer hätte da von Weitem ahnen sollen,
daß insgeheim der Zwietracht Flammen
glimmten,

Narrenhelm der Speyerer Karnevalsgesellschaft (SCV) um 1840. Schon seit längerer Zeit ist dieser „Helm“ im Deutschen Faschnachtmuseum in Kitzingen ausgestellt. Aus dem Narrenhelm entwickelte sich die heutige Narrenmütze.



Der Oberst Judenfurcht und Doctor Cholera,
 die man vor Kurzem noch in Moskau sah,
 als Chevaliers d'industrie sich zu begraben,
 bemühten sich auch hier, das Feuer anzublase,
 und waren frech genug, die Institutionen
 auch selbst des Narrenreichs nicht zu verschonen.
 Ach, bald entging der Tucke scheelem
 Blick
 kein Ball, kein Thee, kein Pickenick,
 kein Liederkranz, sogar die Harmonie,
 in ihrer Kannengieser-Unschuld war ein
 Grü'! für sie.
 Den Unfug mit den Wurzeln auszuheben
 trat ein Regenten-Comitee in's Leben,
 und Herr von Wartab wurde Präsident,
 weil jedermann ihn als gemäßigt kennt.
 Doch wie bei den Congressen es gewöhnlich
 geht,
 der Rath der Weisheit kam auch hier zu
 spät.
 Es wüthete der Aufruhr schon in allen
 Gasen
 und trieb mit Polizey und Schergen nur
 sein Spassen.
 Trompeten schmetterten, ein Hurrah brüllte,

das bald den ganzen Hof mit Grau'n erfüllte.

Kein Wunder, daß dem Prinzen Harlekin
 die Sache endlich doch bedenklich schien.
 In seinem hohen Rathe wurde dann beschlossen:

Es wird unbarmherzig auf die Meuterer geschossen . . .

Und triumphieren wir, so sey das gute
 Speyer
 erwählt als Schauplatz unsrer Siegesfeyer.
 Beglückte Stadt, Prinz Schnudi, tapfern
 Sinnes

muß Dir als Generalissimus,
 den weltberühmten Sieg verkünden,
 den die Leimsieder tief empfinden.
 Krähwinkels Landsturm und die sieben
 Schwaben,
 die ihn mit selt'nem Muth errungen haben,

zieh'n im Triumphe bey Dir ein;
 denn, wer als Du, kann würdig seyn
 für solcherley Begebenheiten
 anständ'gen Schauplatz zu bereiten?
 Im Gänsepuhl ist Noth und Klage
 ob der Leimsieder Niederlage;
 dort biß in's Gras die tapf're Schaar
 von Generalen hat ein Paar,
 um nicht an Wunden zu erblassen
 sich zeitlich lieber fangen lassen.

Soweit also der Prolog – der Zug steht dann wohl der großartigen, „blutrünstigen“ Ankündigung nicht nach. „Der Zug erscheint, paßt auf, ihr Herren! Ein jeder darf das Maul aufsperrn“. Und was dann die Speyerer sahen, war zunächst der Träger der Narrenfahne, dem „drey Trompeter“ folgten und „Oberst Rummelpuff, Commandant des Krähwinkler Landsturms, nebst drey Adjutanten“, dann „Sperling, General-Quartiermeister und Regiments-Dichter, nebst Schnapps, Regiments-Feldscheer“. Einer „Abtheilung Krähwinkler mit einer Fahne“ folgten „Prinz Schnudi, Genralissimus, nebst Gemahlin, Prinzessin Evekathel“. Mit Zugnummer 7 rückten „mehrere Wagen mit dem Präsidenten und den Räthen der Regentschaft“ heran, dann „Wagen mit Musik“ („Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, ziehet den Beutel, eh' ihn der Hussier zieht“), denen „zwey türkische Gesandte“ auf dem Fuße folgten. „Frau von Quirlequitsch“ stellte sich als „Hofdame der Prinzessin Evekathel“ vor. „Zwey Kammerherren“ wurden mit dem Text vorgestellt: „Die leidige Leere in der Schüssel ersetzt ein goldner Kammerschlüssel“. Zugnummer 12 war „die politische Kannengieserei“ und vor einer weiteren Abteilung „Krähwinkler“ marschierten „Die sieben Schwaben im Kampfe mit einem Hasen“. Die besiegten Leimsieder – heute würden wir vielleicht Philister und Griesgrame sagen – wurden durch „Herrn von Langsalm und Herr von Dürrleber, gefangene Generale der Leimsieder“ dargestellt. Die „Ambulante telegraphische Anstalt, mit dem Armee-Zeitungsschreiber Pfiffspitz“ durfte ebensowenig fehlen wie „Die Feldapotheke mit dem Staabsapotheker Stöpsel“ und „Die Marquedenterinnen Bäsel, Margreth und Brendel“. Eine „Abtheilung Truppen“ und wohl auch viel Volk beendete den Speyerer Narren-Umzug anno 1831.

Man muß sich das Speyer von damals vorstellen. Eine kleine „Regierungsstadt“. So recht Hauptstadt des Rheinkreises der

Bayern war sie nicht geworden, obwohl sich der damalige Regierungspräsident Joseph von Stichaner so hohe Verdienste erworben hatte, daß er 1832 zum ersten Ehrenbürger der Stadt „als Beweis für die Verehrung und Dankbarkeit für seine 15jährige bürgerfreundliche Verwaltung im Rheinkreis“ ernannt wurde. Anselm Feuerbach hat vielleicht als eineinhalbjähriger Knirps auf dem Arm seines Vaters, der ja seit 1825 Lycealprofessor in Speyer war, den Narrenumzug gesehen. Peter Geyer, der viele Speyerer Motive gezeichnet hat in jener Zeit, war Vorstand des Bayerischen Kreisarchivs. 22 Jahre alt war Friedrich Blaul, der dann sieben Jahre später, 1838 sein Buch „Träume und Schäume vom Rhein“ veröffentlichte.

In Speyer blühte also schon kulturelles Leben – und jener Narren-Umzug hat kaum vergleichbare Vorbilder in jener Zeit gehabt. 1816 gab es zwar in Mannheim schon „Maskenbälle“ einer kurpfälzisch-höfischen Gesellschaft, aber erst seit 1839 gibt es Nachweise über erste große Maskenzüge in Mannheim. 1838 zog durch Kaiserslautern ein erster Narrenumzug mit „Prinz Karneval und den beiden Erznarren Pierrot und Harlequin“. Und in Mainz? Da finden wir erst 1837, aus dem Mainzer Bürgertum geboren, einen „Krähwinkler Zug“ und „Prinz Bibi“ wird erkoren – womit die Mainzer seinerzeit wohl die Ernsthaftigkeit des Kölner Karneval mit dem „Karnevalshelden“, einer Figur der romantischen Zeit, verspotteten. Auffällig jedoch, daß dieselben „Krähwinkler“, die bereits 1831 den Speyerer Narren-Umzug prägten, erst 1837 in Mainz auftauchen. Und der Mainzer „Prinz Bibi“ hatte wohl sein Speyerer Vorbild in jenem „Prinzen Schnudi“ von 1831 ...

Die Speyerer Fasnacht hat im Gegensatz zur Mainzer und zur Neustadter ihre Geschichte nicht kontinuierlich fortgesetzt und fortgeschrieben. Da gab es immer wieder Unterbrechungen, neue Anfänge, kurze

Kapitel. 1840/41 muß es einen Speyerer Carnevalverein (SCV) gegeben haben, von dem sich noch Liederbücher und der schon erwähnte Narrenhelm finden. 1848 gab es eine „Pfälzer Garde“ die ein gewisser Hauptmann Kuhwackel kommandierte. Im Speyerer Adreßbuch von 1868/69 ist kein Carnevalverein oder dergleichen aufgeführt. Dafür aber die „Harmonie-Gesellschaft“, die „Casino-Gesellschaft“, ein Verein „Fidelia“, Lese-gesellschaft, Schützengesellschaft, Turnverein und andere. Eine Fülle von Programmen, Liederblättern, Einladungen und Kappenabenden weisen

auf „karnevalistische Unterhaltung“ hin, wie sie allerorts in den Fasnachtstagen lebhaft und bunt gefeiert wurde. Bei der „Casino-Gesellschaft“ gab es gar „öffentliche Auffahrten“ am Fasnachtdienstag und am gleichen Vormittag „Reveille der Kleppergarde“. Die Auffahrt glich einem Umzug. Und von der Ranzen- und Kleppergarde wird berichtet, daß sie „500 Krischer stark in Kolonnen zu 100 Balg“ aufmarschierte. 1887 wurde dann die „Gambrina“ gegründet und vor allem aus deren Reihen kam ein Teil der Gründer der Speyerer Karnevalgesellschaft im Jahre 1935.

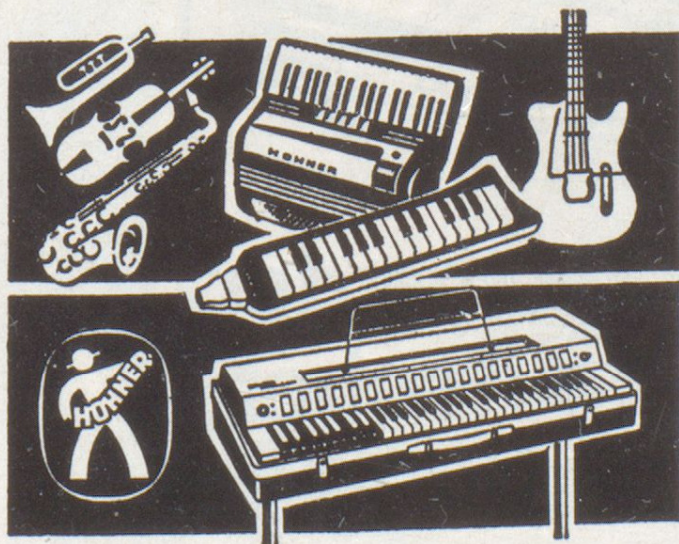
**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**

Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33



*Großauswahl an
Orgeln und Pianos*

MUSIKHAUS MARKUS

6720 Speyer

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

6830 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61

Ausführung
sämtlicher Maler-
und Tapezierarbeiten



MALERBETRIEB

Wolfgang Bohnenstiel

6720 Speyer

Industriestr. 18 · Tel. (06232) 5331



eine der
großen deutschen
Tageszeitungen

Die badisch-pfälzische „Narrenschau“ im Speyerer Wartturm

oder

Geschichte der Fasnacht – im Turm

Von Werner Hill

Der alte „Wartturm“, 1445 als Teil des äußeren Befestigungsringes, der sogenannten „Landwehr“ von Speyer, erbaut, schien dem damaligen Präsidenten der Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalverei-

ne, dem Speyerer Georg-Wilhelm Fleischmann, äußerst geeignet, ein badisch-pfälzisches „Narrenmuseum“ einzurichten. Längst war es Zeit geworden, Dokumente und Requisiten, Fahnen, Uniformen und



Der Wartturm

(Reproduktion eines
Ölgemäldes von
Günther Zeuner,
Speyer –
September 1980).

Orden aus der Fasnacht „hiwwe und driwwe“ vom Rhein, Geschichte der Narretei aus kurpfälzischer Perspektive an geeignetem Ort zu sammeln, zu ordnen – hinter Schloß und Riegel zu bringen, aber auch interessierten Besuchern beschaubar und zugänglich zu machen.

1974/75 wurde der Wartturm in seiner alten Form wieder aufgebaut und restauriert. Im Oktober 1975 vermietete die Stadt Speyer den Turm der Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalvereine für eine Jahrespacht von narrengenaue 111.11 Mark. Ihr war es jetzt vergönnt, Fleischmanns kühne Träume – der die Verwirklichung nicht mehr erlebte – zu realisieren.

Zunächst wurde die Geschäftsführung des Verbandes mit „Sitz in Speyer“ in den Turm verlegt. Gleichzeitig aber wurde, mit Hilfe einiger wertvoller Spenden und mit noch mehr Eigenarbeit begonnen, die vier

Turmgeschosse für ihre zukünftige Verwendung als „Schatzkammer“ der Fasnacht herzurichten. Kupferlampen wurden installiert, Schaufenster und Vitrinen mit Innenbeleuchtung ausgestattet, und die Überbleibsel vergangener toller Tage gesammelt: Urkunden, Dokumente der Fasnacht und ihrer badisch-pfälzischen Vereine und Gesellschaften, alte Bilder der Erinnerung und der närrischen Zeitgeschichte, Liedertexte und Liederbücher, Programme von Karnevalsveranstaltungen und Zuordnungen – und vor allem auch Orden, seien sie seltene Stücke des 19. Jahrhunderts aus Pappe oder metallene, bunte Raritäten der Gegenwart, dazu Mützen, Fahnen und traditionsreiche Gardeuniformen.

Die „Narrenschau“ ist noch im Aufbau. Aber noch im Laufe dieses Jahres soll sie auch einer breiteren Öffentlichkeit zu regelmäßigen Besuchszeiten zugänglich gemacht werden.

Ein Geschenk für Sie selbst und alle Freunde unserer Stadt:

Stadtbilder vom alten Speyer

Eine Mappe mit 18 seltenen Ansichten und einer Einführung von Dr. Günter Stein.



Format 25 x 29,5 cm. Einführungspreis 22,80 DM; ab 1. 1. 1981: 24,80 DM.

BUCHHANDLUNG OELBERMANN
Wormser Straße 12 D-6720 Speyer



JUWELIER HORZ

Inhaber: R. Mayer

**DUGENA Fachgeschäft – Ihr Experte für Uhren,
Schmuck und ...gute Ideen.**

Heydenreichstraße 20 · 6720 Speyer

Georg Wilhelm Fleischmann

„D. u.“ = dauernd unterwegs, das war so etwas wie ein Markenkennzeichen Fleischmanns. Daheim, in seinem „Narrenstübchen“ in der Kleinen Pfaffengasse, traf man ihn höchst selten an. Fragte man dort nach ihm, dann hörte man nur, daß er zu einer Sitzung nach Bonn oder Berlin fahren mußte, manchmal war er auch gerade in Jugoslawien oder Kanada. Er hatte ja so viele Ämter, so zahlreiche Aufgaben, so weitgespannte Interessen. . . .

Nicht etwa, daß er so etwas wie ein Geschäftelhuber war, ein Hans Dampf, der unbedingt in allen Gassen sein mußte. Die Fülle der Ämter wuchs ihm im Laufe der Jahre so zu. Da war einmal der Beruf, das Bäckerhandwerk, das er als Obermeister der Speyerer Innung vertrat, dann als Landesinnungsoberrmeister von Rheinhessen-Pfalz und als Mitglied des Zentralvorstandes des Deutschen Bäckerhandwerks.

Genau so groß war sein Engagement in Sachen Fasnacht, die ihm in ihrer pfälzischen und badischen Variation gleich lieb war. Was Wunder also, daß er nicht nur die Speyerer Karnevalsgesellschaft gründete und das Garde-Corps „Rot-Weiß“, sondern auch die Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalvereine.

So konnte es nicht ausbleiben, daß ihn der Bund Deutscher Karneval zu seinem Vizepräsidenten berief.

Es fällt schwer, aus dem halben Hundert von Ämtern, die er innehatte, auch nur die auszuwählen, die ihm besonders am Herzen lagen. Er war Landesführer der St. Georgs-Pfadfinder, Gründer der Gesellschaft der Circusfreunde und — selbstverständlich — Vorstandsmitglied im Speyerer Verkehrsverein. Besonders dankbar muß man ihm dafür sein, daß er den Speyerer Martinszug und damit einen schönen, alten Brauch wieder ins Leben rief.



Es gab Abende im „Narrenstübchen“, an denen man nicht nur die höchsten Repräsentanten der Fasnacht dort antraf, sondern auch Leute aus der bunten Welt des Circus, Artisten von Weltruf, oder Frauen und Männer von Film und Fernsehen. In dieser urgemütlichen kleinen Weinstube mit ihrer Dekoration von Fasnachtsorden und anderen Emblemen der Narretei ging es manchmal ganz international zu.

Aber Willi Fleischmann war auch ein guter Speyerer. Er kannte sich aus in der Geschichte seiner Vaterstadt und im Gegenwartsgeschehen und so manche Veranstaltung, die er organisierte, trug den Namen Speyer hinaus in alle Welt.

Als er Mitte Oktober 1974 im Alter von nur 67 Jahren von einem Herzschlag jäh dahingerafft wurde, fand er einen Tod, der ihm, bei aller Trauer sei's gesagt, gemäß war: er war, wieder einmal, „auf Achse“ gewesen, in Pirmasens, bei einer Tagung der Circusfreunde. . . . Oswald Collmann

...nachrichten

des Verkehrsvereins

Liebe Mitglieder und Freunde des Verkehrsvereins,

auf Wunsch teilen wir Ihnen gerne mit, wo sich die Speyerer in Berlin im Rahmen der pfälzischen Vereinigung treffen, nämlich im Restaurant „Pfalzgraf“, Birkbuschstraße 14, Steglitz, und die Pfälzer in Stuttgart sind zu erreichen über Herrn Fritz-Traugott Harlan, Sommerrain Platz 3, 7000 Stuttgart. Wie schon früher mitgeteilt, treffen sich die Speyerer in München an jedem 1. Freitag des Monats um 17.00 Uhr in der Residenz-Weinstube.

Dieses Jahr findet das Brezelfest von Freitag, den 10. 7. bis Dienstag, den 14. 7. 1981 statt. Die Einzelheiten des Programmes werden wir noch rechtzeitig bekanntgeben.

Gerne sagen wir auch diesmal wieder vielen Dank für Spenden, die wir erhalten haben von:

App Gertrud
Julius-Echter-Straße 28
6970 Lauda/Baden

Backof Maria
Waldstraße 9
6724 Dudenhofen

Engel Sophie
Frickingerstraße 1
8900 Augsburg

Gehring Anneliese
Werthmannstraße 6
7500 Karlsruhe

Jester Johanna
Draisstraße 2
6720 Speyer

Dr. Kahn W.
Fairfax Avenue, West Hartford,
Conn. 06119 (USA)

Kellermann-Fenchel Gertrud
Wichernstraße 4
6720 Speyer

Koller Lucia
Hänsenberg
9631 Heiterswil/Schweiz

Natter Ella
Goethestraße 19
6720 Speyer

Siener Elisabeth
Haardter Straße 6
6730 Neustadt/Weinstraße

Linn Hertha
Theodor-Heuss-Straße 19
6720 Speyer

Bis zum nächsten „Vierteljahresheft“
verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihr
Dr. Hugo Rölle



Die historische Kaiserstadt
am Rhein – Ihr Reiseziel

Auskunft und Prospekte:
Stadtverwaltung, Kultur- und
Werbeamt, Maximilianstraße 12,
☎ (0 62 32) 1 43 92 und 1 42 39.

Kleine Stadt-Chronik

Gemeinnützige Baugenossenschaft feierte Richtfest

Auf dem Gelände der ehemaligen Schuhfabrik ROVO wird nach den Planungen der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Speyer eine stattliche Wohnanlage entstehen. In drei Bauabschnitten sollen insgesamt 62 Eigentumswohnungen und 50 Mietwohnungen erstellt werden.

Der erste Bauabschnitt – ein Wohnblock mit 20 Eigentumswohnungen – ist bereits

soweit fortgeschritten, daß am 21. 11. 1980 Richtfest gefeiert werden konnte. In dem viergeschossigen Block werden Zwei-, Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen mit insgesamt 1829 qm Wohnfläche zur Verfügung stehen. Alle Wohnungen werden Fußbodenheizung erhalten; beheizt wird mit Fernwärme.

Bis Ende Juli 1981 sollen die Wohnungen bezugsfertig sein.



Der Rohbau des viergeschossigen Wohnblocks (Südseite); Zugang von der Josef-Schmitt-Straße.



Im Rohbau fertiggestellt: Der Erweiterungstrakt für das Altenheim der Bürgerhospitalstiftung am Mausbergweg.

75 Jahre St.-Vincentius-Krankenhaus

Mit einer stimmungsvollen Feierstunde wurde am 10. Dezember 1980 in der Hauskapelle des St.-Vincentius-Krankenhauses das Jubiläum dieses Krankenhauses begangen. Zu dieser Feier konnte Provinzialoberin Schwester Johanna zahlreiche prominente Gäste willkommen heißen, u. a. Bischof Dr. Friedrich Wetter, Kirchenpräsident Heinrich Kron, Staatsminister Dr. Georg Gölter, der auch die Festansprache hielt, und Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf.

In 75 Jahren entstand hier ein modernes, leistungsfähiges Krankenhaus, das in der Vergangenheit wiederholt umgebaut und erweitert werden mußte, um den heutigen Stand zu erreichen. Im Jahre 1979 wurden hier 6 149 Kranke betreut, 506 Kinder geboren, 88 342 Pflage tage bei 265 Betten errechnet.

Festredner, Bischof, Kirchenpräsident und Oberbürgermeister sprachen gleicher-

maßen Dank und Anerkennung für das beispielhafte Wirken der Schwesternschaft, der Ärzte und aller weiteren Mitarbeiter aus, die hier getreu dem Auftrag der Stifterin der Niederbronner Schwestern ihren Dienst verrichten, nämlich „... ohne Unterschied von Stand und Konfession zu pflegen.“

Das Amati-Quartett unter Leitung von Peter Hüba hatte die Feierstunde musikalisch umrahmt.

Richtstrauß auf dem Erweiterungsbau für das Altenheim am Mausbergweg

Am 28. Oktober 1979 wurde mit der Errichtung des Erweiterungsbaues für das Altenheim der Bürgerhospitalstiftung am Mausbergweg begonnen. Ein Jahr später, am 12. Dezember 1980, wurde Richtfest gefeiert. Der Erweiterungstrakt wird neben 40 neuen Altenheimplätzen auch verschiedene, notwendig gewordene Funktionsräume haben, z. B. einen Veranstaltungsraum

für rund 300 Personen, Räume für die Ausübung von Gymnastik, für den Handarbeits- und Bastelkreis, einen Verkaufskiosk und eine Cafeteria. Außerdem wird eine Wohnung für den Hausmeister gebaut. Die Kosten des Erweiterungsbaues werden mit 8,5 Millionen Mark angegeben.

Beigeordneter Hermann Peter, zuständiger Dezernent für das Altenheim, brachte in seiner Ansprache zum Richtfest deutlich zum Ausdruck, daß 40 neue Plätze, gemessen an der Zahl der Anfragen nach einem Platz in diesem Haus (500 Anfragen liegen vor!) allerdings nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“ seien.

CVJM weihte sein neues Jugendheim

Am 22. Febr. 1981 hat der Christliche Verein Junger Männer (CVJM) sein neues Jugendheim (Holzstraße 2) feierlich eingeweiht.

Es begann mit einem Gottesdienst in der Gedächtniskirche, bei dem der Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes Deutschland, Pfarrer Matthias Dannemann die Festpredigt hielt. Bei dem anschließenden Empfang im Martin-Luther-King-Haus, zu dem CVJM-Vorsitzender Gerhard Folz rund 200 Gäste begrüßen konnte, wurden viele Grußworte und Glückwünsche zum gelungenen Werk ausgesprochen. Am Nachmittag hatte die Bevölkerung Gelegenheit, das Heim zu besichtigen.

Nach vierjähriger Bauzeit wurde das vom Zerfall bedrohte Häuschen vom CVJM unter teilweise großen persönlichen Opfern zu einem Schmuckstück hergerichtet. Rund 5 000 Arbeitsstunden waren notwendig, um dem Häuschen sein jetziges Aussehen zu geben. Bereits seit Oktober 1980 dient es dem CVJM Speyer als Jugendheim für seine Gruppenarbeit.



Das ehemalige Bleicherhäuschen an der Holzstraße, das zu den wenigen erhaltenen Barockhäusern der Stadt zählt, hat der CVJM 1976 in Erbpacht übernommen und damit vor dem Abriß bewahrt.

70 Jahre Evang. Frauenbund

Im Dezember des vergangenen Jahres gedachte der „Evangelische Frauenbund Speyer“ im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in der Gedächtniskirche seines 70-jährigen Bestehens. Der Frauenbund, dem Frau Marlies Häsner seit vier Jahren vorsteht, zählt zur Zeit 250 Mitglieder und hat sich vor allem die Betreuung der älteren Bürger zur Aufgabe gemacht.

Drei neue Träger der Ehrenmedaille

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am 13. Februar 1981 einstimmig beschlossen, an folgende um die Stadt Speyer hochverdiente Persönlichkeiten die Ehrenmedaille zu verleihen:

Karl Dupré, der vor kurzem 90 Jahre alt geworden ist,
Altbischof Dr. Isidor Markus Emanuel
und Professor D. Theo Schaller (früher Kirchenpräsident).

Über den Festakt der Verleihung werden wir später berichten.

30 Jahre Musikschule Martin

Musiklehrer Georg Martin (58), Eichendorffstraße 14, konnte vor kurzem auf ein 30jähriges Bestehen seiner in Speyer gegründeten Musikschule zurückblicken. Mit seinen verschiedenen Akkordeon-Orchestern und hervorragenden Solisten erzielte er bei namhaften Wettbewerben im In- und Ausland mehr als 100 Preise, davon 31 erste Preise. Die vielen Erfolge im einzelnen hier aufzuzählen, ist unmöglich. Erwähnt sei jedoch wenigstens ein Beispiel der besonderen Leistungen: Ehrentraud Martin – seine Tochter – drang im Jahre 1975 bei dem 4. Internationalen Akkordeon-Weltfestival in Luzern mit einem großartigen zweiten Platz in die Weltelite vor.

Georg Martin wurde für seine Verdienste um die Akkordeon-Bewegung bereits viermal mit hohen Auszeichnungen geehrt.

AV 03 baut Kegelanlage

Der Speyerer Athleten-Verein 03 errichtet zur Zeit auf seinem Vereinsgelände in der Raiffeisenstraße eine recht großzügig geplante Halle, in der schon im kommenden Frühsommer auf vier vollautomatischen Sportkegelbahnen die Kugeln rollen sollen. Nach mehr als 5 000 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden der Freunde und Mitglieder des Vereins ist der Rohbau schon fertiggestellt. Zum Richtfest am 14. Februar 1981 überbrachte der Sportdezernent, Beigeordneter Dr. Wolfgang Eger, die Glückwünsche der Stadt. Der AV 03-Vorsitzende, Friedel Hinderberger, gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit der neuen Anlage nicht nur der Kegelsport, sondern auch die Geselligkeit des Vereinslebens gefördert werde.

Die Gesamtkosten der Anlage werden mit rund 600 000 Mark angegeben.

Parkhaus in der Heydenreichstraße

Seit dem ersten Spatenstich am 8. 2. 1980 ist das Parkhaus in der Heydenreichstraße inzwischen deutlich aus dem Boden gewachsen. In dem sechsgeschossigen Bau werden nach seiner Fertigstellung auf engem Raum 280 Stellplätze zur Verfügung stehen. Die Baukosten für das Parkhaus sind mit 7,8 Millionen Mark veranschlagt. Erheblich erschwert wurden die Arbeiten durch komplizierte Gründungsmaßnahmen. So mußten u. a. zunächst Bohrpfähle etwa 15 m tief in die Erde gerammt und mit Beton ausgefüllt werden, um ein Abrutschen der Nachbargebäude zu vermeiden. Erst dann konnte mit dem Ausheben der Baugrube begonnen werden. Noch in diesem Jahr soll das Millionenprojekt seiner Bestimmung übergeben werden.

Schon jetzt ist bekannt, daß mit Rücksicht auf den Standort des Parkhauses, d. h. aus Gründen des Lärmschutzes, die Parkzeit auf 7.00 bis 19.00 Uhr beschränkt sein wird.

Sportler des Jahres 1980

Am 23. Januar 1981 hat der Stadtsportverband in der Stadthalle die Sportler des Jahres 1980 geehrt. Wiederum wurden auch zahlreiche andere Sportler Speyerer Vereine für besondere sportliche Leistungen geehrt und mit Urkunden ausgezeichnet.

Zu Sportlern des Jahres 1980 wurden gewählt:

Heike Filsinger (19), Leichtathletin beim TSV Speyer. Ihre hervorragenden Leistungen, die schon 1979 mit dem Titel „Sportlerin des Jahres“ gekrönt wurden, konnte sie im vergangenen Jahr weiter steigern. U. a. startete sie in der Nationalmannschaft der Juniorinnen im Länderkampf gegen Polen. Hier siegte sie mit 6,28 Metern im Weitsprung und verbesserte damit den Pfalzrekord der Frauen.

Mannschaft des Jahres wurden die Basketballer des TSV Speyer. Sie errangen 1980 die Rheinland-Pfalz-Saar-Meisterschaft.

Kurt Seiler (23) Boxer im Halbschwergewicht. Er war ebenfalls schon einmal „Sportler des Jahres“ (1978). Inzwischen ist er zum dritten Mal in Reihenfolge Deutscher Meister im Halbschwergewicht geworden.



Heike Filsinger



Kurt Seiler



Die Basketballmannschaft des TSV Speyer. Unser Bild zeigt Frank Lehmeier, Gerd Kopf, Arne Häußler, Mike Harris, Heribert Gaber, Günter Glasauer, Betreuer Dr. Mioljub Cavic (steh. v. l.), Ulrich Baars, Harald Langenbein, Horst Schmitz, Alex Kopf und Michael Sliwinski (kniend v. l.).



Orgel- und Klavierfachgeschäft

Edsperger

freut sich auf Ihren Besuch!

Heimorgeln — Musikinstrumente — Reparatur —
Kundendienst — Orgel- und Klavierschule

Korn-gasse 7 (Nähe alte Münze), SPEYER, Tel. (0 62 32) 7 68 18

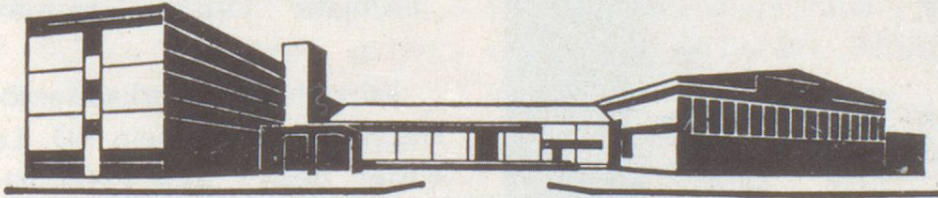
Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (062 32) 7 59 55



Eisen · Röhren · Heizung · Sanitär · Baubeschläge

Werkzeuge · Maschinen

VON DER HEYDT

SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 330 31

bärbel kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot

lancôme

juvena

germaine monteil

pietrulla jean destreés

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 7 53 79

Aus der Bürgerfamilie

Frau Hedwig May, Rheintorstraße 2, feierte am 21. Januar 1981 ihren 102. Geburtstag. Im kleinen Saal der Stadthalle hatte die hochbetagte Jubilarin im Kreis der Speyerer Senioren, wozu das Sozialamt der Stadtverwaltung eingeladen hatte, ih-



ren Ehrentag festlich begangen. Viele Glückwünsche – von alt und jung – durfte die alte Dame entgegennehmen. Glückwunschschriften gab es u. a. auch von Bundespräsident Carstens, Ministerpräsident Dr. Vogel und Oberbürgermeister Dr. Roßkopf.

Dr. Karlwerner Kaiser, Prinz-Luitpold-Straße 10, von 1956 bis zu seiner Ruhestandsversetzung im Jahre 1976 Leiter des Staatl. Amtes für Vor- und Frühgeschichte, vollendete am 22. Januar 1981 sein 70. Lebensjahr.

Dr. Georg Tochtermann (61), Rechtsanwalt, Conrad-Hist-Straße 25, ist „in Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste“ mit dem Bundesverdienstkreuz am Band ausgezeichnet worden. Seit vielen Jahren ist Dr. Tochtermann vielfältig auf kommunalpolitischem, insbesondere auf kulturellem Gebiet hervorgetreten. Die Auszeichnung überreichte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf am 5. Dezember 1980 im Trausaal des Rathauses. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens würdigte der Oberbürgermeister die Verdienste Tochtermanns. (Siehe auch die Beiträge von Dr. Tochtermann in den Speyerer Vierteljahresheften: „Winter“ 1962/63; „Herbst“ 1963; „Frühjahr“ 1965; „Sommer“ 1980).

Fritz Hößle, Werksdirektor, hat am 10. Dezember 1980 sein 50. Lebensjahr vollendet. Seit 1. Juli 1967 ist Hößle technischer Werksleiter der Stadtwerke Speyer.

Dr. med. Günter Baumann, Wimpelingstraße 9, wurde am 17. Dezember 1980 60 Jahre alt. Seit 1965 ist er der Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses (Stiftungskrankenhaus). Von 1975 bis 1979 hatte er darüber hinaus die Aufgaben des Ärztlichen Direktors wahrgenommen.

Frau Eva Vögeli, geborene Albrecht, ist eine der ältesten Bürgerinnen unserer Stadt. Am 20. Dezember 1980 feierte sie im Altenheim der Engelsingasse ihren 99. Geburtstag. Sie stammt aus Niederlustadt. Vor 70 Jahren hatte sie einen Speyerer geheiratet, und lebt seit dieser Zeit in Speyer.

Hans Fröhlich, Buchhändler und Verlagskaufmann, Mozartstraße 1, hat am 22. Dezember 1980 sein 70. Lebensjahr vollendet. Der gebürtige Berliner eröffnete am 1. November 1945 in der Roßmarktstraße eine Buchhandlung, die sich später lange

Zeit im Haus beim „Goldenen Adler“ be-
fand und jetzt in der Karlsgasse 2 unterge-
bracht ist. Fröhlich war außerdem 25 Jahre
als Geschäftsstellenleiter der Tageszeitung
„Die Rheinpfalz“ in Speyer tätig. Der Ein-
zelhandelsverband Pfalz hatte sein Engage-
ment im Speyerer Einzelhandel bereits im
Jahre 1970 mit der Verleihung der Silber-
nen Verdienstmedaille gewürdigt.

Frau Helene Erstmann, geb. Förster, Jo-
hannesstraße 75, ist Ende des vergange-
nen Jahres in den Ruhestand getreten. 34
Jahre lang war sie die erste Sekretärin des
Gymnasiums am Kaiserdom. In einer origi-
nell gestalteten Feierstunde, wozu das Kai-
serdom-Gymnasium komplett „angetre-
ten“ war, wurde Frau Erstmann von Ober-
studiendirektor Schütt mit allen guten
Wünschen für die Zukunft verabschiedet.

Dr. med. Gottfried Rein (64), Chefarzt
der Chirurgischen Abteilung des Diakonis-
senkrankenhauses, sowie sein Oberarzt Dr.
med. Reinhard Küttler (63) sind nach jahr-
zehntelangem Einsatz für Kranke zu Beginn
des neuen Jahres in den Ruhestand getre-
ten. Dr. Rein wirkte 32 Jahre, Dr. Küttler
28 Jahre am hiesigen Krankenhaus.

Neuer Chefarzt wurde Dr. med. Michael
Eckert (39), neuer Oberarzt Dr. med. Karl-
Ernst Hassler (42).

Bei der Abschiedsfeier und der Vorstel-
lung der Nachfolger im Festsaal des Mut-
terhauses der Diakonissenanstalt gab es für
die zahlreichen Gäste einen unverhofften
Kunstgenuß: Kammersängerin Erika Köth
sang als ehemalige Patientin von Dr. Rein
Lieder von Schubert, Mozart und Hugo
Wolf.

Eva Speyer



Suchdienst

Wer kennt die hier
abgebildete

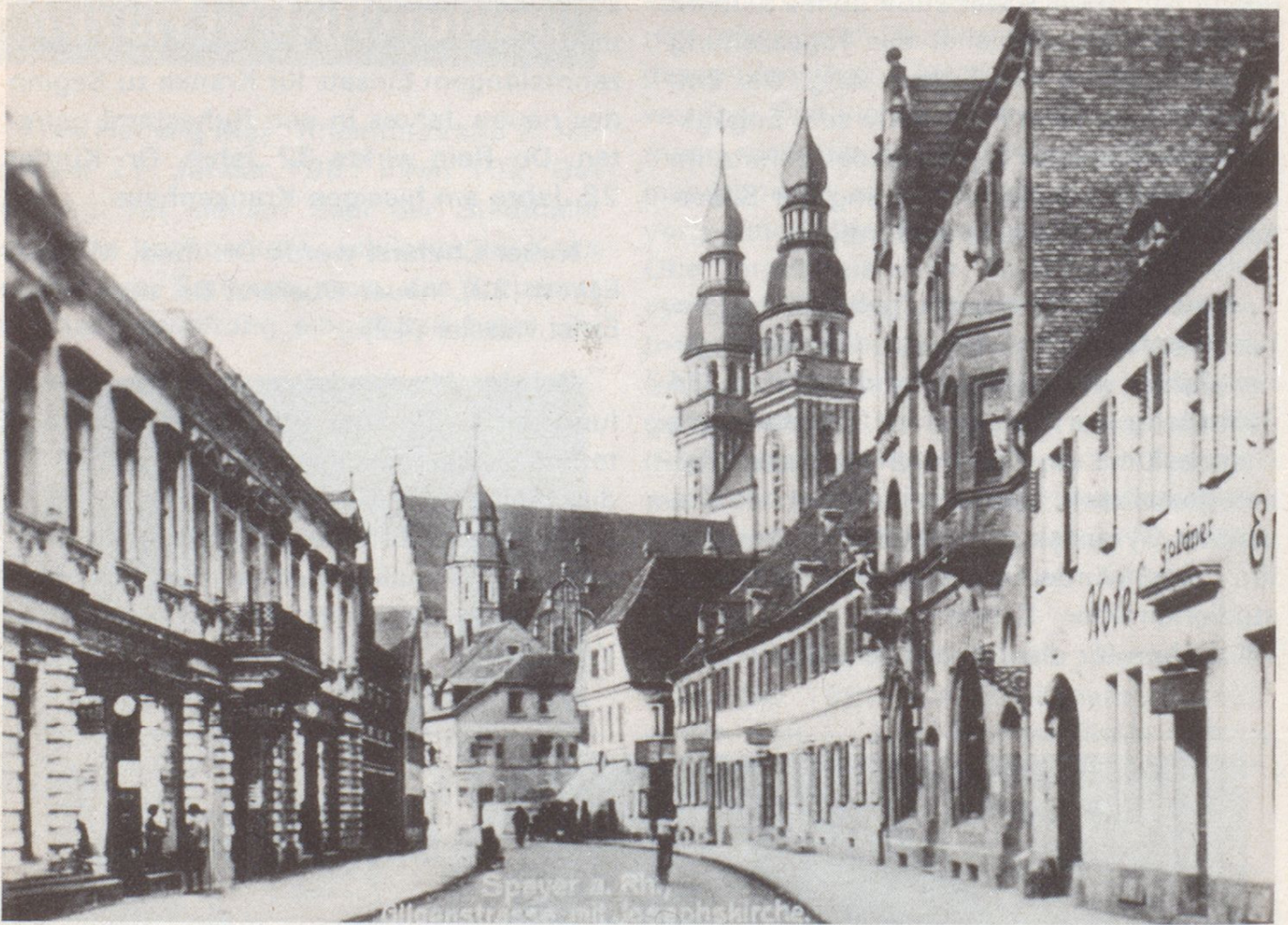
Eva Speyer?

Es soll sich um eine
Schauspielerin gehandelt
haben.

Für Zuschriften an den
Verkehrsverein Speyer
wären wir sehr dankbar.

Die Redaktion

Speyer einst ...



Die Gilgenstraße, vom Postplatz aus in Richtung Landauer Straße. Mitte links – gerade noch erkennbar – die bekannte Weinstube „Zum Rössel“ (um 1925).

Rolf Räch (40), Obervermessungsrat, wurde am 5. Januar 1981 als neuer Leiter des Vermessungsamts Speyer in das Amt eingeführt. Räch war zuletzt sieben Jahre lang bei der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz tätig. Er ist Nachfolger von Vermessungsdirektor Dillinger. Der Zuständigkeitsbereich des Vermessungsamts Speyer umfaßt eine Fläche von 37 500 Hektar; die zugehörige Einwohnerzahl beträgt nahezu 140 000.

Karl Jester, Kreisbrandinspekteur i. R., Mittelkämmererstraße 28, feierte am 5. Januar 1981 mit zahlreichen Gästen seinen 75. Geburtstag. Über vierzig Jahre stand Jester aktiv im Dienst der freiwilligen Feuerwehr unserer Stadt. Vom Oberfeuerwehrmann bis zum Wehrleiter und Kreisbrandin-

spekteur reicht sein Werdegang im Dienst der Allgemeinheit. Zur Gratulation hatten sich auch Oberbürgermeister Dr. Roßkopf und Beigeordneter Scherpf als zuständiger Dezernent für die Feuerwehr eingefunden, um dem Jubilar Dank und Anerkennung für die Verdienste auf dem Gebiet des Brandschutzes auszusprechen.

Willi Weber (52), Betriebsratsvorsitzender des Speyerer VFW-Werkes, wurde für viele Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit als Richter am Landesarbeitsgericht in Mainz mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Oberbürgermeister Dr. Roßkopf hatte am 5. Januar 1981 in seinem Amtszimmer die Ehrung vorgenommen. Dabei würdigte er auch die Verdienste Webers im Kampf um die Erhaltung des



Das „Rössel“ ist inzwischen verschwunden, das Hotel „Goldener Engel“ wurde aufgestockt und zahlreiche große Schaufenster zieren heute die Häuserfront. Bemerkenswert ist aber auch die hier notwendig gewordene Verkehrsregelung (1980).

VFW-Werkes Speyer. Niemand habe sich in den letzten Jahren um die Situation des Arbeitsmarktes in Speyer mehr Verdienste erworben als Weber, sagte der Oberbürgermeister.

Johann Weiss (65), Karl-Leiling-Allee 2, ist am 20. Januar 1981 mit dem Silbernen Ehrenzeichen der Deutschen Verkehrswacht ausgezeichnet worden. Der ADAC-Ehrenvorsitzende erhielt diese hohe Auszeichnung, die nur selten verliehen wird, für seine langjährige Tätigkeit bei der Speyerer Verkehrswacht, im unermüdlichen Bemühen, zur Sicherheit im Straßenverkehr beizutragen.

Norbert Schmitt, Am Egelsee 9, feierte am 30. Januar 1981 seinen 50. Geburts-

tag. Aus diesem Anlaß durfte er aus der Hand von Armin Schmitt, dem 1. Vorsitzenden des Einzelhandelsverbandes Pfalz, die Silberne Verdienstmedaille des Einzelhandelsverbandes entgegennehmen. Seit 10 Jahren steht Norbert Schmitt in vorderster Front dieses Verbands, wo er sich besondere Verdienste erworben hat.

Bernhard Schopp, Mausbergweg 106, ist am 6. Februar 1981 80 Jahre alt geworden. Seit 1920 mit der Turnerei verbunden – ursprünglich bei der Freien Turnerschaft – war Schopp viele Jahre als Turnwart beim TSV tätig, der ihn bereits 1951 zum Ehrenmitglied ernannte.

Willi Hussong, von 1962 bis 1969 Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche

der Pfalz, ist am 12. Februar 1981 im 78. Lebensjahr gestorben. Der frühere Finanzdezernent der Pfälzischen Kirche war in zahlreichen Ehrenämtern tätig und weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Er war Träger des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse (1971) und des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland (1978).

Die Eheleute Konrad Wehr (84) und Frau Martha, geborene Grebhahn (81), Maximilianstraße 28, feierten am 17. Februar 1981 das Fest der Diamantenen Hochzeit. Seit 1949 lebt das aus Thüringen stammende Ehepaar in Speyer. Konrad Wehr ist durch seine Tätigkeit als Heilpraktiker sehr bekannt geworden.

Frau Martha Weist (89), jetzt im Altenheim am Mausbergweg, die sich ein Leben lang für ihre Mitmenschen einsetzte, wurde mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Band geehrt. Schon vor dem ersten Weltkrieg stellte sich Frau Weist zur Bewältigung sozialer Aufgaben zur Verfügung. Bis ins hohe Alter war sie ehrenamtlich in der Wohlfahrts- und Krankenpflege tätig. Oberbürgermeister Dr. Roßkopf und zahlreiche Gäste, darunter eine große Abordnung des Reichsbundes für Kriegsgeschädigte und Hinterbliebene aus Herne (Nordrhein-Westfalen) hatten sich am 19. Februar 1981 im Altenheim eingefunden, um eine Frau zu ehren, die sich besondere Verdienste um „Volk und Staat“ erworben hat.

Rudolf Zechner, Daimlerstraße 9, feierte am 24. Februar 1981 in einem großen Kreis von Gratulanten und Mitarbeitern seinen 70. Geburtstag. Der gebürtige Speyerer hat sich in vielen Bereichen seiner Vaterstadt durch ehrenamtliche Tätigkeiten zum Wohle der Allgemeinheit verdient gemacht. So hat er u. a. viele Jahre als Vorsitzender des Vereins Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind gewirkt, war lange Zeit Presbyter und in den Jahren 1956 bis

1964 Mitglied der Stadtratsfraktion der Wählergruppe Boegner.

Auch heute noch steht der Unternehmer Zechner – nunmehr seit 40 Jahren – als Geschäftsführer an der Spitze seines Unternehmens, der Zechner'schen Buchdruckerei und des Zechner & Hüthig Verlages.

Herbert Franz, Verwaltungsangestellter, Kolpingstraße 16, vollendete am 27. Februar 1981 sein 50. Lebensjahr. Franz ist seit 1971 in ununterbrochener Folge Mitglied der Stadtratsfraktion der CDU in Speyer.

Eugen Walter, Bäckermeister, starb am 11. März 1981 im Alter von 72 Jahren. Sein Name ist mit dem Speyerer Bäckerhandwerk untrennbar verbunden. Lange Zeit war er Obermeister der Bäcker-Innung und zuletzt, in Würdigung seiner Verdienste und seines Engagements um das Handwerk, Ehrenobermeister. In vielen Ehrenämtern hatte Eugen Walter gewirkt, und immer wieder hatte er es verstanden, seine Berufskollegen für die Sache der Bäcker zu gewinnen.

Adolf Horz, Gold- und Silberschmiedemeister, Rainer-Maria-Rilke-Weg 17, ist am 12. März 1981 75 Jahre alt geworden. Der muntere Jubilar war einst aktiver Handballer, Fußballer, Hockeyer, Ruderer und Leichtathlet. Viele Jahre hielt er den Landesrekord über 3000 Meter. Bei ihm wird unverkennbar: Sport hält jung. Hervorragend waren aber auch seine Juwelierarbeiten. Eine hiervon machte ihm besonders viel Freude: die Amtskette für den Rektor der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer.

Thomas Schubert, Oberstudienrat i. R., Wormser Straße 31, hat am 17. März 1981 sein 80. Lebensjahr vollendet. Der Maler und Kunsterzieher Schubert – in Amberg in der Oberpfalz geboren – kam 1951 nach Speyer. Hier erteilte er Unterricht im Fach Kunsterziehung am „Domgymnasi-

um“ und an der Nikolaus-von-Weis-Schule. Vor allem aber war Schubert stets Künstler, und ist es heute noch. Die von ihm beschickten Ausstellungen und Ausstellungserfolge sind reich an der Zahl. Weit über den pfälzischen und süddeutschen Raum hinaus sind seine Werke bekannt. Der Kunstverein Speyer will sich noch in diesem Jahr der Aufgabe widmen, das künstlerische Schaffen Schuberts vorzustellen.

Willi Fix, Maximilianstraße 72, konnte am 19. März die Vollendung seines 80. Lebensjahres feiern. Der Jubilar, dessen Spannkraft und geistige Beweglichkeit bewundernswert sind, ist als Fotograf vor allem durch seine hervorragenden Bildkalender berühmt geworden. Seit Jahren findet

er immer wieder neue Speyerer Fotomotive, die er meisterlich mit der Kamera festhält. Vielbewundert werden aber auch seine Luftaufnahmen, die er nach wie vor liebend gern vom schaukelnden Sitz eines kleinen Flugzeugs aus macht.

Rudi Wolf (60), Habsburgerstraße 10, ist als Einzelverkäufer von Wohlfahrtsbriefmarken der Serie 1979/80 für seine überlegene Verkaufstätigkeit vom Präsidenten der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege mit einer Anerkennungsurkunde geehrt worden. Unter den von allen Wohlfahrtsverbänden nach Bonn gemeldeten besten Einzelverkäufern belegte Wolf den 215. Platz. Rudi Wolf ist Vertriebsleiter für Wohlfahrtsbriefmarken bei der Speyerer Arbeiterwohlfahrt.

Neuer hauptamtlicher Beigeordneter



Werner Schineller, Oberregierungsrat, wurde in der Ratssitzung am 13. Februar 1981 auf Vorschlag der Stadtratsfraktion der CDU mit 22 Stimmen gegen 19 Stimmen und bei zwei Stimmenthaltungen zum neuen hauptamtlichen Beigeordneten (Bürgermeister) der

Stadt Speyer gewählt. Die 19 Gegenstimmen entfielen auf den von der Stadtratsfraktion der SPD vorgeschlagenen Kandidaten Dr. Jörg Peter Blümlein (persönlicher Referent des Oberbürgermeisters in Pforzheim).

Schineller wurde am 20. 6. 1948 in Speyer geboren. Nach dem Schulabschluß studierte er in Heidelberg und Bonn Rechtswissenschaften. Nach Ablegung der ersten juristischen Staatsprüfung war er als Rechtsreferendar u. a. bei der Kreisverwaltung Germersheim und bei einem Speyerer Rechtsanwalt tätig. Nach dem Assessor-Examen arbeitete er über vier Jahre als persönlicher Referent des Regierungspräsidenten bei der Bezirksregierung Rheinhesse-Pfalz. Seit einem Jahr ist er persönlicher Referent von Staatsminister Dr. Gölter bei der Landesregierung in Mainz.

Schineller ist Nachfolger von Bernhard Wimmer.

Am 20. März 1981 wurde er in öffentlicher Ratssitzung in sein neues Amt eingeführt.

Aus Amerika erhielten wir freundliche Grüße von den Eheleuten Georg Schweikert und Frau Elsa geb. Muy. 1928 – vor nunmehr 50 Jahren – waren sie zusammen mit dem Schwager Franz Le Maire ausgewandert. Speyer, ihre Heimat, haben die Schweikerts aber nie vergessen. Georg Schweikert – er feiert in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag – stammt aus dem Gastwirthaus „Neue Pfalz“ und hört auch heute noch nicht ungern auf den Namen „Molle“.

Frau Margaretha Boiselle und Tochter Gabriele besuchten im Januar die Familie Schweikert. Besonderer Grund: Die Enkelin der Familie Schweikert feierte Hochzeit.

Es war ein frohes Wiedersehen in Naples (Florida), nachdem die Familie Schweikert im Jahre 1960 zum letzten Mal in Speyer weilte.



Die Schweikerts mit ihrem Besuch aus Speyer. ▶

Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft bietet:

- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

Benno Bauer

**POLSTEREI
Gardinenhaus**

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 0 62 32 / 7 54 80



Speyer im Schrifttum

Bildband „Anselm Feuerbach“

In der Reihe „Kunst und Künstler in Rheinland-Pfalz“ erschien der Bildband „Anselm Feuerbach“, eine Dokumentation, zusammengestellt von Dr. Elke Bratke (Bonn) und Dr. Hans Schimpf (Speyer). Das rechtzeitig zum Ende des Feuerbachjahres 1980 erschienene Werk ist versehen mit Geleitworten von Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel und Kultusminister Dr. Hanna Renate Laurien. Dr. Elke Bratke widmet sich mehr dem Leben des in Speyer geborenen Malers Anselm Feuerbach, Dr. Hans Schimpf gibt im Vorwort „Einige Aspekte zur Kunst Anselm Feuerbachs“ einer Auswahl von Gemälden und Vorstudien Feuerbachs. Versucht werde, nach den Ausführungen Dr. Schimpfs bei der Vorstellung des Bildbandes im Feuerbachhaus, eine attraktivere und vorurteilsfreiere Darstellung des Menschen und Malers. In Wort und Bild wird das Naturverständnis des Malers in den Vordergrund gerückt, sein Stil, nach dem er gesucht und gerungen habe und der ihn schließlich in die Opposition zum gängigen Stil seiner Epoche geführt habe, näher erläutert. Mit Hilfe moderner Reproduktionstechniken gelang es, weitgehend den Originalen angenäherte Farbabbildungen zu schaffen. Die Gesamtgestaltung des Werkes verdient Lob. Gewinn soll mit dem Werk nicht erzielt werden.

Das 104 Seiten starke Werk ist nur im Feuerbachhaus, Allerheiligenstraße 9 und bei Helmut Graf, Landauer Straße 29 a, erhältlich.

Georg Günther Zeuner

Der Speyerer Maler und Bildhauer Georg Günther Zeuner wird in einem im Pilger-Verlag erschienenen Bildband, einer Werkdarstellung mit 172 Abbildungen (darunter 27 ganzseitige Farbbilder) in seiner ganzen Schaffensbreite repräsentativ vorgestellt. Zur Einführung schrieb Gerhard Cantzler im „Versuch einer Werkdarstellung“, daß viele Freunde der Kunst Zeuners einen solchen Überblick seit längerem gefordert haben. Nicht nur um die Vielfalt seiner Techniken, mit denen er an selbstgestellte Themen herangehe und die den Betrachter stets aufs neue faszinieren, in ihrem ganzen Spektrum nachzuvollziehen, sondern auch die Leichtigkeit, mit der er die unterschiedlichsten Materialien handhabt, seinen schier unerschöpflichen Erfindungsreichtum, anhand dieser weitgreifenden Darstellung kompakt zu erfassen.

Breiter Raum ist seiner sakralen Kunst, die weit im Raume ihre Bewunderer fand, gewidmet. Alles, was je über Georg Günther Zeuner geschrieben wurde, findet zwischen qualitativ hervorragend fotografisch dargestellten Kunstwerken den verbindenden Platz. Im Buchhandel und bei Georg Günther Zeuner ist der Bildband erhältlich.

Fasnacht – ein Porträt des Narrenspiels in badisch pfälzischen Landen

Mit der Fasnacht, ihrer Tradition und ihrem bunten Spiel, speziell im badisch-pfälzischen Raum, befaßt sich ein Buch, das Werner Hill – 20 Jahre Präsident der

Speyerer Karnevalsgesellschaft – geschrieben und bebildert hat: „Fasnacht – Ein Porträt des Narrenspiels in badisch-pfälzischen Landen“. In diesem Raum, diesseits und jenseits des unteren Oberrheins, sind 150 Karnevalsvereine, Narrenzünfte, Clubs unter dem großen Hut der Vereinigung badisch-pfälzischer Karneval beisammen.

Weitgespannt ist der Bogen des Brauchtums, das in diesem Narrenbereich angesiedelt ist, teils gegründet auf jahrhundertalter Tradition, teils neu geschöpft aus einst versiegten Quellen. Die Spezialitäten der einzelnen Narrenzonen, wie Westricher, Vorderpfälzer, Nordbadische Fasnacht oder der südlicher beheimateten urwüchsigen alemannischen Fasenet sind in ihrem Traditionsgehalt und in ihrer heutigen Präsenz untersucht und anschaulich dargestellt.

Werner Hill kann tief aus Speyerer Quellen schöpfen, denn hier in der Domstadt

berichten Chroniken und Archive von närrischem Treiben, laut der „Speyrischen Chronick“ des Christoph Lehmann bereits im Jahre 1296, „wo man das Unwesen der Fastnacht etwas zeitig angefangen hat“. In elf Kapiteln beschäftigt sich der Autor mit der Frage, woher die Fasnacht kam, zurück bis in die graue Vorzeit: „Im Zweifelsfall die Römer“. Derbes Treiben im Mittelalter wird geschildert, die „Königreiche“ am Rhein oder „Harlekin und Prinz Karneval“, wie sie ihre Narrenpritschen im Raum um Colonia schwingen. Die Lektüre ist amüsant, Kritik ist ebenfalls eingewebt.

Der Bildband im Format 26,5 x 20,5, Leinen, hat 166 Seiten, 177 Abbildungen, davon 44 vierfarbig, erschienen im SVA-Verlag, Mannheim, erhältlich im Buchhandel und bei der SKG-Geschäftsstelle Speyer, Große Greifengasse.



VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195

**brillen
hammer**



Brillen · Contactlinsen

Speyer,

Hauptstraße 74

und

Karmeliterstraße 17

Demnächst



28. 3.–16. 4. 1981, kleiner Saal der Stadthalle – Ausstellung „Hans-Purrmann-Preis 1981“.

14. 4. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Die verkaufte Braut“, Komische Oper von Friedrich Smetana durch das Pfalztheater Kaiserslautern – Miete A, B, E und freier Verkauf.

30. 4. 1981, 20.00 Uhr, Stadthalle – Maitanz des Einzelhandelsverbandes Speyer.

1. 5. 1981, 10.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Kundgebung des DGB.

2.–3. 5. 1981, ab 09.00 Uhr, Stadthalle – Wissenschaftl. Kongreß „Speyerer Tage 81“ der Akademie für Neuraltherapie.

5. 5. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Olympia“, Lustspiel von Franz Molnar durch das Tourneetheater „Der grüne Wagen“, mit Gabriele Jacoby, Fred Liewer, Richard Eybner, Gusti Wolf u. a. – Miete A, B, D und freier Verkauf.

8. 5. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Martha“, Oper von Friedrich von Flotow durch das Saarländische Staatstheater Saarbrücken – Miete A, B, E und freier Verkauf.

9. 5. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball des Verbandes des Verkehrsgewerbes Rheinhessen-Pfalz.

9. 5. 1981, 10.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Verleihung des „Hans-Purrmann-Preises 1981“.

10. 5. 1981, 18.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Konzert der Harmonikafreunde Sogno.

16. 5. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Standortball der Französischen Garnison Speyer.

17. 5. 1981, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälzischen Musikgesellschaft Speyer.

20. 5. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Saison in Salzburg“, Operette von Fred Raymond durch das Pfalztheater Kaiserslautern – Miete A, B, D und freier Verkauf.

29. 5. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälzischen Philharmonie mit Werken von Beethoven, Dirigent: Anton Rickenbacher, Solist: Justus Franz, Klavier – Miete A, C, E und freier Verkauf.

30. 5. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Wohltätigkeitsball des Médailles Militaires.

31. 5. 1981, 08.00 Uhr, Stadthalle – Großtauschtag des Briefmarkensammlervereins Speyer.

2. 6. 1981, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Discoververanstaltung des Stadtjugendamtes Speyer.

6.–8.6.1981, 10.00 Uhr, Stadthalle – Jugendchortage des Deutschen Sängerbundes.

13.6.1981, 20.00 Uhr, Stadthalle – Standortball der Bundeswehr Speyer.



FRITZ HOCHREITHER
672 SPEYER
GAYERSTRASSE 21
TEL. 06232/5543

**Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften
Reklame · Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz
Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen**

Ebbes vum Hasepuhl

Von Ludwig Hartmann

Die scheene alte Zeite

(E Erinnerung an Speyer)

Allmählich werd mer alt unn groo,
des isch nit zu vermeide.
Do geht mer in sich unn denkt froh
an die vergangne Zeite.
Der Ort, wu mer gebore isch,
der bleibt eem hoch unn deier,
drum gibt's aa norre eens for mich:
Mei' liewes scheenes Speyer!

Mei' allerershtes Elternhaus,
des bleibt mer dief im Herze!
Zwar's gucken fremde Leit heit raus,
des muß mer halt verschmerze.
Doch ziecht mich's Heemweh
als hierher,
muß ich dort anne gehe;
ich meen halt grad, an sellre Dheer,
do mißt mei' Mutter stehe.

Die Gilgestrooß, de Storkeplatz –
ich bin'en trei gebliwwe,
wu ich als kleener, frecher Spatz
mir hab die Zeit vertriwwe.
Mei' Schulhaus in de Himmelsgaß,
mei Lehrer dort, mei' alte,
do war aa's Lerne noch en Spaß,
mer hot was uff se ghalte.

Am Königsplatz die Speiermer Meß,
des war for uns e Fresse!
Em alte „Schlampetell“ sei' Spaß,
ich kann se nit vergesse!
Mer hot als dreißig Penning kriegt,
die Hälft noch sollt mer spare,
unn domit isch mer dann vergniegt
acht Dag lang Reitschul gfare.

Unn Summers isch mer in de Rhei'
unn hot beim „Niemand“ gschwumme;
mit sechs Johr isch mer sauwer, fei'
ins große Bassee kumme.
Des war aa noch en gsunder Stamm!
Dann Winters 's Schlittschuhlaafe,
die Mörschgaß durch zum Eselsdamm,
's war eem nit abzukaafe!

Dann Sunndagsmorgens als den Staat,
die Hauptstrooß nuffzugehe.
Am halwerzwelfe war Parad,
do hot mer Sache gsehe!
Die reinschte Engel, elegant,
in weiße Spitzekleedle,
dann Speyer, des war weltbekannt:
do gib's die scheenschte Mädle!

Unn dann die Pionierkabel –
was henn die fei' gebloose!
Grad alles isch ans Fenschter schnell,
des war was in de Strooße!
Mir Buwe sinn glei mitgerennt,
s' isch kenner ausgekniffe,
unn drowwe beim Herr Präsident,
do hemmer laut gepiffe!

Die Fasenacht, die Ranzegadd,
herrjeh, am Dienschtagnorge
die feinschte Leit vun unsre Stadt
beim Frihkunzert im Storche.
Dann middags kummt die Salzgaß ruff
de Hasepuhl gezoche,
in feinschter Wix, de Barblee uff –
's hot in die Aage gstoche!

Ins „Wirsings“ de Germaniabock,
gut ei'gschenkt vun de Rösel,
der isch aach in de Owwerstock,
for fuchzeh Penning 's Gläsel.
Wei' hot mer kenne 's halwe Schöppei
for zwanzig schun versuuche,

bei's „Wirte“ unn beim
„Schäferseppel“
sogar mit Zwiwwelkuuche.

Achje, ihr Leit, uff dem Gebiet
war hie halt doch en Sege.
's war alles do in feinschter Giet
for diffissilschte Mäge.
Doch wann ich alles des verzehl,
dhut jo die Zeit nit reiche.
Nor eens noch drickt mich, meiner Seel,
des kann ich nit verschweige.

De erschte Schatz, de erschte Kuß,
ach jerem, des Gezitter!
Was war der des en Hochgenuß,
sowas gibt's heit nit widder!
Die scheene Wegle hinnerm Dum,
dann 's Heidetermel hinne

unn die Sparziergäng außerum –
ich kennt nix Scheenres finne!

De Marxdamm isch mer unne naus,
die „Siwelinde“ riwwer,
links ab am „Akenissehaus“*)
unn dort den Feldweg niwwer.
Am Dafelsbrunne, ach des Glick,
dort unne seller Weiher,
de Kuchelfang, die Hammelsbrick –
o liewes altes Speyer!

Ach kennt ich ee' mol norre heit
noch all die Wege gehe,
unn 's Herz debei so jung unn weit –
ich wollt vor Freed vergehe!
Allmählich werd mer alt unn groo,
des isch nit zu vermeide.
Unn trotzdem ruf ich als noch froh:
O scheene alte Zeite!

*) Diakonissenhaus

Stets gepflegt durch Ihren

Kosmetiksalon MERDIAN

Inh. Ruth Merdian-Müller

ärztlich geprüfte Fachkosmetikerin

6720 Speyer, Bahnhofstr. 39 · Tel. (0 62 32) 52 86/7 61 82

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



Vor 50 Jahren . . .

Aus der „Speierer Zeitung“

8. Januar 1931:

Im Jahre 1930 wurden beim hiesigen Standesamt beurkundet: 604 Lebendgeburten (1929: 597), darunter 308 (303) Knaben und 296 (294) Mädchen, 313 (323) Eheverkündigungen, 225 (239) Eheschließungen, 13 (12) Ehescheidungen, 376 (365) Sterbefälle, darunter 183 (151) männliche und 173 (200) weibliche Personen, sowie 20 (14) Totgeburten, 97 (88) Kirchnaustritte, davon 68 Katholiken, 27 Protestanten und 2 Israeliten. Nach der Fortschreibung betrug die Bevölkerungsziffer hiesiger Stadt am 31. Dezember 1930: 26 352 (1929: 26 226).

19. Januar 1931:

Am Samstag nachmittag kurz nach 1 Uhr brach in der Pfälzischen Möbelfabrik in der Rheinhäuser Straße ein großes Schadenfeuer aus, dem die Lagerräume des Unternehmens samt Inventar bis auf einen kleinen Teil, der gerettet werden konnte, zum Opfer fielen. Das Feuer griff auch auf die Fabrikationsräume, den Zuschneide-, Polier- und Trockenraum über, die auch teilweise zerstört wurden. Der Schaden beläuft sich wohl auf etwa RM 300 000,-, der nur zum Teil durch Versicherungen gedeckt ist. Die Löscharbeiten konnten dank der vorbildlichen Absperrung durch die grüne und blaue Polizei – die noch vor der Menge am Brandplatz eingetroffen war – ungehindert durchgeführt werden. Die Brandursache ist bis jetzt noch ungeklärt; doch besteht dringender Verdacht auf Brandlegung.

29. Januar 1931:

Die Leichenhalle auf dem Speyerer Friedhof ist nun im Rohbau fertiggestellt.

Es sind nur noch einige innere Arbeiten auszuführen, die in einem Monat durchgeführt sein werden. Diese Anlage ist ein Musterbeispiel dafür, wie man, der finanziellen Notlage Rechnung tragend, einfach, aber doch architektonisch befriedigend und dabei zweckmäßig bauen kann. Nach dieser Richtung hin wird der Bau unter den pfälzischen Leichenhallen besonders angenehm auffallen. Die Baukosten stellen sich auf 120 000 Mark, das ist etwa ein Drittel des anderwärts für die Leichenhalle aufgewendeten Betrages. Mit dem Bau wurde erst begonnen, nachdem die entsprechenden Mittel auf dem Wege der Fondsbildung bereits angesammelt waren, eine Maßnahme, deren kommunalpolitische Weitsicht rühmendenswert ist.

11. Februar 1931:

Bei den gegenwärtig zur Ausführung kommenden Kanalisationsarbeiten wurden in der Spitalgasse zahlreiche römische Funde gemacht. Es handelt sich in der Hauptsache um Terra-Sigillata-Gefäße aus südhallischen Töpfereien, Rheinzabern, die sich aber größtenteils wieder herstellen lassen. Vorwiegend sind die Gefäße mit Töpferstempeln versehen. Außerdem fand sich ein wohlerhaltener doppelhenkeliger Krug, eine Scharnierfibel in Radform, ein größerer Bronzeschlüssel u. a. vor. Die Funde lagen in einer Erdschicht, mit der hier der Rand des alten Rheinuferes ausgefüllt war.

31. März 1931:

Eine in Speyer sehr bekannte Persönlichkeit ist gestern gestorben. Herr Badeanstaltsbesitzer Georg Niemand ist seinem Bruder im Tode gefolgt. Er war ein aufopferungsfreudiger, verantwortungsvoller Mensch, der in seinem Leben jederzeit seine Grundsätze in die Tat umsetzte. Aus dem Rhein hat er viele Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Speyerer Bevölkerung wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni

■
SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

Mode allein ist uns zu wenig –
auf die Beratung kommt es an!

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

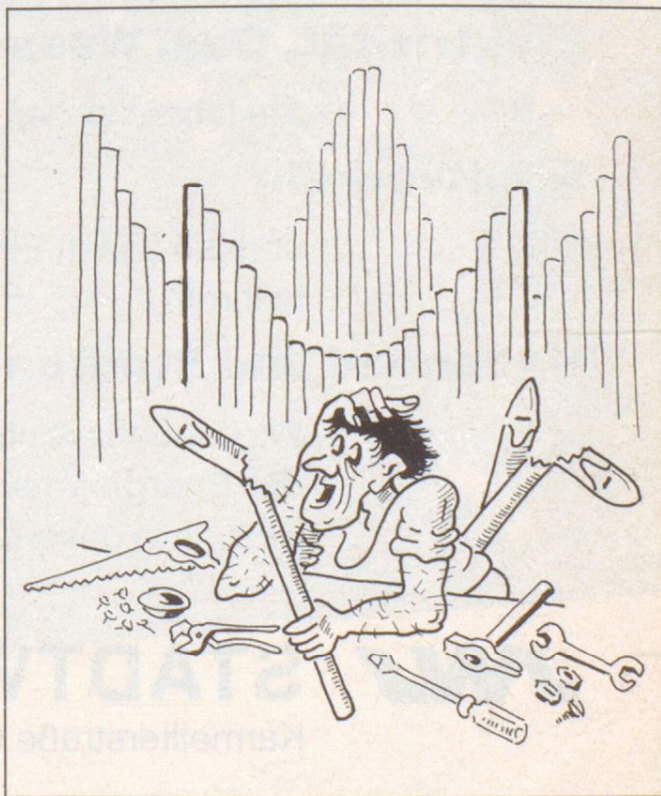
G. M. WEISS OHG – gegr. 1840

6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



Am 23. August 1979 berichtete die „Speyerer Tagespost“ über die Renovierung der Gedächtniskirche. Da hieß es u. a.:

„Nachdem die alte Orgel nach mancherlei Reparaturen endgültig unbrauchbar geworden war, entschloß man sich zum Einbau einer neuen Orgel.“



*Ein Mensch, der mit Erfolg bewirkt,
daß ein Objekt ihm nichts verbirgt,
indem er jenes, wie ein Kind,
zerlegt und auseinandernimmt,
versichert, daß die hohen Werte
er gründlich reparieren werde,
und daß das Werk, das er saniere,
bald wieder bestens funktioniere!
So hat er endlos renoviert –
und schließlich alles ruiniert! – –
Gar schrecklich hat der Mensch gelitten,
nachdem das Pferd zu Tod' geritten!*

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728



Ihre Stadtwerke versorgen Sie zuverlässig
und kundennah mit

Elektrizität, Gas, Wasser und Fernwärme

Sie fahren sicher und bequem mit dem

Stadtverkehr

und Sie finden Erholung und Entspannung
in Ihrem

Hallenbad und Stadtbad.

Wir beraten Sie objektiv und **kostenlos in allen Fragen
der Energieanwendung** und freuen uns auf Ihren
Besuch in unserem Ausstellungsraum.



STADTWERKE SPEYER

Karmeliterstraße 6–10

Telefon 10 10

Speyerer Vierteljahreshefte, 21. Jahrgang, Heft 1 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphik: Titelseite und Innentitel von Roland Schmidt – Bilder: K. Burdzik (Titelbild, Seite 1 und 31); Archiv (Seite 3, 5, 7, 29 und 30); W. Hill (Seite 12); F. Hermann (Seite 13); Speyerer Tagespost (Seite 16); G. Zeuner (Seite 17); L. Deuter (Seite 11, 25 – rechts und 28); F. Runck (Seite 21, 22 und 23); W. Bug (Seite 25 – links, 26 und 33); Privatbesitz (Seite 2 und 34); F. Schwager (Seite 43). – Druck: Pilger-Druckerei GmbH Speyer – Einzelverkaufspreis: 1,50 DM; Jahresabonnement: 6,- DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder auf das Konto 345 bei der Speyerer Volksbank.